

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

82. Jahrgang / Nr. 24

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfgrässchen 8, Pf. 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Kultur: «Singeasy»-Konzerte im Zeichen der Blasmusik

SEITE 3

Pädagogik: Kleine Zwerge und Trolle im Riehener Wald

SEITE 7

Interview: Finanzchef Christoph Bürgenmeier über die Rechnung 2002

SEITE 9

Sport: Der Speerwerfer Nicola Müller verpasste Europacup-Qualifikation

SEITE 10

Nächste Ausgabe
Grossauflage

Die RZ-Nr. 25/2003 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

GEMEINDEREFORM Der Gemeinderat hat den neu geschaffenen Politikplan vorgestellt

Aus drei mach eins – der Politikplan ist da

Der Politikplan ist das neue Steuerungs- und Planungsinstrument des Gemeinderates im Rahmen der Umsetzung der Gemeinderreform. Er ersetzt gleich drei bisherige Instrumente, nämlich Legislaturziele, Finanzplan und Budget. An einer Pressekonferenz hat der Gemeinderat das neue Dokument vorgestellt und in die nähere Zukunft geblickt.

ROLF SPRIESSLER

Ein weiterer wichtiger Mosaikstein der Gemeinderreform «Prima» ist geboren: der Politikplan. «Aus drei mach eins» könne man in diesem Fall sagen, erläuterte Gemeindeverwalter Andreas Schuppli an der Pressekonferenz vom Mittwoch, denn der Politikplan als neues zentrales Planungs- und Steuerungsinstrument des Gemeinderates bringe eine Verbindung der sachpolitischen und der finanzpolitischen Aspekte der Gemeindetätigkeiten und ersetze den Legislaturplan, den Finanzplan und das Budget. Der Entwurf des Politikplans 2004 bis 2007 kommt noch diesen Monat (Doppelsitzung vom 25./26. Juni) vor den Einwohnerrat, danach wird der Politikplan nochmals überarbeitet.

Rollende Vierjahresplanung

Der Politikplan wird künftig jedes Jahr aktualisiert und umfasst jeweils die folgenden vier Jahre. Er wird dem Einwohnerrat jeweils in der Dezember Sitzung zur Kenntnisnahme vorgelegt werden. Zu bewilligen hat der Einwohnerrat dann das Produktsammenbudget (die Gesamthöhe der Gemeindeausgaben und -einnahmen sowie die Höhe von Überschuss beziehungsweise Defizit) und den Steuerfuss für das folgende Jahr. Beim Politikplan 2004 bis 2007 wird es im Dezember 2003 also um das Produktsammenbudget für 2004 gehen.

«Wir haben die richtige Flughöhe gesucht», sagte Andreas Schuppli, und man habe einen Kompromiss gefunden, der die grossen Linien der Gemeindepolitik zeige und doch eine gewisse Detailtiefe erlaube. Der Politikplan zeigt das Organisationsschema der Gemeinde, hält die wesentlichen Ziele und Entwicklungslinien fest, bildet für jeden der zehn Politikbereiche die jeweiligen Leitlinien und aktuellen Projekte sowie die dafür zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel ab, gibt einen Überblick über die gemeindeeigenen Ressourcen (die durch die Verwaltung und die Werkdienste selber erbrachten Leistungen) und fasst die gesamten Finanzen in einem Produktsammenbudget zusammen.

Der Politikplan schafft damit eine Verbindung zwischen den einzelnen Leistungsaufträgen und Globalbudgets, die der Einwohnerrat zu bewilligen hat, und der Gesamtschau der Gemeinde samt Umsetzungsstrategien des Gemeinderates und der Verwaltung. Die Lektüre des rund sechzig Seiten starken Dokumentes sei zugegebenermassen «gewöhnungsbedürftig», räumte Andreas Schuppli ein, doch sei es nach eingehender Beschäftigung damit wesentlich lesbarer und praxisnäher, als es das bisherige Budget mit den vielen Detailzahlen gewesen sei.

Der Einwohnerrat solle sich künftig mehr um die strategischen Entscheide kümmern und die Detailarbeit der Verwaltung überlassen, sagte Schuppli. Natürlich habe aber der Einwohnerrat mit politischen Vorstössen die Möglichkeit, weiterhin auf spezielle Punkte Einfluss zu nehmen. «Jede als politisch relevant anerkannte Frage wird auch in Zukunft nicht am Einwohnerrat vorbe-



Mit dem Politikplan liegt nun eines der wichtigsten Instrumente der Gemeinderreform im Entwurf vor, ein Planungs- und Steuerungsinstrument des Gemeinderates, das Sachthemen und Finanzen miteinander verbindet.

Foto: Rolf Spriessler

geschmuggelt werden können», bekräftigte Gemeindepräsident Michael Raith.

Vollkostenrechnung eingeführt

Ein wesentlicher Punkt des neuen Politikplans sei, dass hiermit eine Vollkostenrechnung eingeführt werde, betonte Andres Ribl, der als Controller auf der Gemeindeverwaltung arbeite. Die Einnahmen, Ausgaben, betriebswirtschaftlichen Abschreibungen, Kapitalkosten, Mieten und gemeindeinternen geleisteten Arbeitsstunden und die Aufträge an Dritte würden auf die verschiedenen Bereiche verrechnet, sodass man in Zukunft von allen Bereichen sagen könne, was wie viel koste.

Fred Wenger, der externe Berater der Gemeinde im laufenden Reformprozess, zeigte sich beeindruckt vom Riehener Projekt. «Ich habe noch in keinem Reformprozess derart gute Ergebnisse gesehen, die hier erreichte Konsequenz und Qualität ist bisher einmalig», lobte er, und das liege einerseits daran, dass man von Anfang an eine auf Riehen massgeschneiderte Lösung und nicht einfach ein «NPM-Modell» gewollt habe und andererseits daran, dass alle wichtigen Fragen Ebenen übergreifend behandelt und diskutiert worden seien.

Anschliessend an die allgemeinen Erläuterungen zum Politikplan sprachen die jeweiligen Ressortverantwortlichen über die Leitlinien und Probleme der einzelnen Politikbereiche. Ausser Maria Iselin, die im Grossen Rat engagiert war, waren alle Gemeinderatsmitglieder zugegen.

Volksanregung und Kulturpflege

Gemeindepräsident Michael Raith freute sich, dass es mit der Einführung der «Volksanregung» gelungen sei, ein Instrument zu schaffen, das es auch Bewohnerinnen und Bewohnern Riehens ohne Schweizer Pass erlaube, sich zu politischen Themen zu äussern, und dies ohne Kontroversen, wie sie auf kantonaler Ebene rund ums Ausländerwahlrecht entstanden seien. Die spezielle Lage der Gemeinde bringe einen engen Kontakt zur Nachbarschaft jenseits der Landesgrenze, deshalb sei der Regiogedanke

für Riehen sehr zentral. Durch die Pflege des Ortsbildes wolle man die Lebens- und Wohnqualität in Riehen langfristig sichern und die Gemeinde solle ihre Position unter dem Motto «Riehen – Lebenskultur» im regionalen Umfeld mit gezielten Massnahmen stärken. Dabei komme der Fondation Beyeler natürlich eine wichtige Rolle zu, aber das kulturelle Leben Riehens konzentriere sich mitnichten nur auf das weltbekannte Museum. Im Tages- und Tagungstourismus sowie im Velotourismus sehe man gewisse Entwicklungsmöglichkeiten.

Sehr wichtig sei Riehen schliesslich die Stellung der Landgemeinden im Kanton, erläuterte Michael Raith: «Wir fordern faire Spielregeln und Transparenz bezüglich der Verteilung der Aufgaben und Lasten zwischen dem Kanton und den Gemeinden Riehen und Bettingen!»

Cashflow muss höher sein

Finanzchef Christoph Bürgenmeier zeigte anhand der im Moment eingesetzten Zahlen, dass sich für den Zeitraum zwischen 2004 und 2007 im Produktsammenbudget ein Defizit von rund zwei Millionen Franken ergebe, für 2004 wäre es gegenwärtig ein Defizit von 249'000 Franken. Ziel sei es, das Defizit für die Planungsperiode von 2004 bis 2007 bis zur definitiven Fassung des Politikplans Ende Jahr von zwei Millionen auf eine Million Franken zu reduzieren.

Spezielle Beachtung verlange die Entwicklung des Cashflows oder Selbstfinanzierungsspielraums, der sich gegenwärtig bei nur etwa acht Millionen Franken bewege. Ziel müsse es sein, den Cashflow auf zehn bis elf Millionen Franken zu heben, um langfristig regelmässig für über zehn Millionen Franken jährlich Investitionen tätigen zu können (siehe auch das Interview mit Christoph Bürgenmeier zur Rechnung 2002 auf Seite 9 dieser RZ-Ausgabe).

Siedlungsentwicklung im Zentrum

Gemeinderat Niggi Tamm beleuchtete den Politikbereich Siedlung und Landschaft. Entscheidend seien hier die

Fragen, wie innerhalb des Siedlungsgebietes baulich verdichtet werden solle und vor allem, wie sich Riehen an den Siedlungsändern entwickeln solle, wo überhaupt gebaut werden solle und wo nicht gebaut werden dürfe. Im Zentrum stünden vorerst – im Zusammenhang mit der Regio-S-Bahn – die Entwicklung der Gebiete Niederholz und Dorfzentrum, in einer weiteren Phase gehe es um die Entwicklung und zukünftige Gestaltung des Gebietes Lörracherstrasse/Stettenfeld.

Nachhaltigkeit leben

Gemeinderat Marcel Schweizer stellte bei seinen Ausführungen die Nachhaltigkeit ins Zentrum. Riehen gehe in dieser Beziehung seit Jahren einen konsequenten und erfolgreichen Weg, was sich in der Verleihung des Energielabels an die Gemeinde Riehen im Jahre 1999 und im erfolgreichen Reaudit 2002 niedergeschlagen habe. Im Mittelpunkt aller Entwicklungen müsse der Mensch stehen, etwa bei der Umsetzung des Tempo-30-Regimes, der Verminderung des Parkplatzsuchverkehrs im Dorfzentrum, der Verhinderung des wilden Park-and-Ride-Betriebes in verschiedenen Rieherer Wohnquartieren, der Bekämpfung des Schwerverkehrs und der Förderung des öffentlichen Verkehrs.

Ein ganz zentrales Anliegen sei ihm eine umweltverträgliche Ver- und Entsorgung, fuhr Marcel Schweizer fort. So wolle man weiterhin Energiequellen wie Fotovoltaikanlagen, Holzschnitzelheizungen, die mit einheimischem Holz bedient werden könnten, oder Biogasanlagen unterstützen. Die drei Rieherer Wärmeverbände sollten zusammengelegt werden, um eine noch optimalere Nutzung der Geothermie zu erreichen, und im Abfallbereich solle der Schwarzkocher minimiert werden, zum Beispiel durch die Vergärung biogener Reststoffe zu Biogas.

Tagesbetreuung und Prävention

Willi Fischer erläuterte zum Thema Bildung und Soziales, dass Riehen zwar nach Lugano die zweitälteste Ge-

meinde der Schweiz sei, dass man aber beileibe nicht nur das Wohl der alten Leute im Blick habe. Riehen solle gerade für Familien attraktiver werden, zum Beispiel durch die Einführung eines Ganztageskindergartens und einen Ausbau des Angebotes an Tagesbetreuungsstätten. Ein weiterer wichtiger Punkt sei die Gesundheitsprävention auf allen Altersstufen.

Gute Infrastruktur erhalten

Zum Thema Freizeit und Sport stellte Gemeinderätin Irène Fischer-Burri fest, dass Riehen über eine sehr gute Infrastruktur verfüge, die auch intensiv genutzt werde – Sportplatz Grendelmatte, Sporthalle Niederholz, Schwimmbad an der Weilstrasse, Freizeitanlage Landauer, zahlreiche Spielplätze. Hinzu kämen Subventionen an die Rieherer Vereine und die Mobile Jugendarbeit, die wertvolle Präventionsarbeit leiste.

Im Zentrum stehe in den kommenden Jahren vor allem der Erhalt des Bisherigen. So stünden beim Sportplatz Grendelmatte, der nächstes Jahr 75 Jahre alt werde, Sanierungen des Hauptfeldes, des Hartplatzes und der Stabhochsprunganlage an.

Beim Schwimmbad hoffe sie, so Irène Fischer weiter, dass die Planung für eine neue Anlage nun vorangetrieben und 2007 eine erste Bauetappe in Angriff genommen werden könne. Im Bereich Umwelt stünden der Waldentwicklungsplan, ein Pflege- und Entwicklungskonzept für den Naturschutz und ein Landwirtschaftskonzept im Zentrum.

Bevölkerungsumfrage 2005

Gemeindeverwalter Andreas Schuppli kündigte an, dass in der zweiten Hälfte des Jahres 2004 in Zusammenarbeit mit der Universität Bern eine Evaluation zu den Ergebnissen der Gemeinderreform durchgeführt werden solle. Für das Jahr 2005 sei eine Wiederholung der Bevölkerungsbefragung von 2001 geplant, um Rückschlüsse ziehen zu können, ob sich in der Einstellung der Bevölkerung zur eigenen Umgebung etwas geändert habe und wie die Gemeinde wahrgenommen werde.

Gemeinde Riehen



Verkehrspolizeiliche Anordnungen

Permanente Massnahmen

Obere Weid/Untere Weid, ganze Sackgassen in Überbauung:
Begegnungszone
Teilstück Mohrhaldenstrasse, Verzweigung Rheintalweg bis Höhe Liegenschaft Nr. 57:
Begegnungszone

Gesetzliche Grundlage

Für Zuständigkeit, Signalisation, Beschilderung und Ahndung sind massgebend: Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958; Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979; kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964. Die vorstehend publizierten Massnahmen ist in formeller Hinsicht von der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei genehmigt worden.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen Verfügungen der Gemeindeverwaltung, Abteilung Tiefbau und Verkehr, kann an den Gemeinderat rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat.

Riehen, den 10. Juni 2003

*Gemeindeverwaltung Riehen,
 Abteilung Tiefbau und Verkehr*

Mohrhaldenstrasse: Änderung des Erschliessungsplans (Verkehrsflächenänderung), öffentliche Planaufgabe

Mohrhaldenstrasse, Verzweigung Rheintalweg: Verengung der Fahrbahn als «Tor» in die Begegnungszone Mohrhaldenstrasse (Hohlweg).

Mohrhaldenstrasse, Verzweigung Sandreuterweg: Durchgehend abgesenkter Fahrbahnabschnitt im Bereich der Mohrhaldenstrasse.

Diese Massnahmen erfolgen im Zusammenhang mit der Einführung der Begegnungszone Mohrhaldenstrasse und Obere und Untere Weid.

Die Projektpläne können bei der Gemeindeverwaltung Riehen, Abteilung Tiefbau und Verkehr, neben dem Büro 214 (2. Stock), bis und mit Montag, 14. Juli, jeweils von Montag bis Freitag (8.00–12.00 und 14.00–16.30 Uhr) oder nach vorheriger Vereinbarung, Telefon 061 646 82 72, eingesehen werden.

Einsprachen gegen die Projekte oder

Anregungen sind schriftlich und begründet bis spätestens 14. Juli 2003 bei der Gemeindeverwaltung Riehen, Abteilung Tiefbau und Verkehr, einzureichen.

Riehen, den 14. Juni 2003

*Gemeindeverwaltung Riehen,
 Abteilung Tiefbau und Verkehr*

Schützengasse/Oberdorfstrasse: Genehmigung der Änderung des Nutzungsplans, Linien- und Erschliessungsplan für die neue Strassenlinie der Kreuzung Schützengasse-Oberdorfstrasse

Das Baudepartement des Kantons Basel-Stadt hat am 28. Mai 2003 festgestellt, dass der vom Gemeinderat Riehen am 8. April 2003 genehmigte Linienplan, Inventar-Nr. 10'155, rechtmässig und im Sinne des Raumplanungsrechts zweckmässig ist.

Es hat gestützt auf § 114 des Bau- und Planungsgesetzes vom 17. November 1999 den Linienplan, Inventar-Nr. 10'155, der Gemeinde Riehen genehmigt.

Riehen, den 11. Juni 2003

Im Namen des Gemeinderats
 Der Präsident: *Michael Raith*
 Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Abgelaufene Referendumsfristen

Für den vom Einwohnerrat am 30. April 2003 gefassten und im Kantonsblatt vom 3. Mai 2003 publizierten Beschluss betreffend *den Wärmeverbund für die Überbauung Hupfer-Areal und das Gewerbeareal am Rühlweg 65* ist die Referendumsfrist am 5. Juni 2003 unbenutzt abgelaufen.

Dieser Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Für die vom Einwohnerrat am 26. März genehmigte und im Kantonsblatt vom 10. Mai 2003 publizierte *Steuerordnung der Einwohnergemeinde Riehen* ist die Referendumsfrist am 8. Juni 2003 unbenutzt abgelaufen.

Diese Ordnung ist hiermit in Rechtskraft erwachsen. Sie wird rückwirkend per 1. Januar 2003 wirksam.

Für den vom Einwohnerrat am 30. April 2003 gefassten und im Kantonsblatt vom 3. Mai 2003 publizierten Beschluss betreffend *die heizungstechnischen Erneuerungen (Umstellung auf Fernwärme) im Gewerbeareal am Rühlweg 65* ist die Referendumsfrist am 5. Juni 2003 unbenutzt abgelaufen.

Dieser Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 10. Juni 2003

Im Namen des Gemeinderats
 Der Präsident: *Michael Raith*
 Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Geburten

Sulubu, Adrian Iha, Sohn des Sulubu, John Samuel, kenianischer Staatsangehöriger, und der Sulubu geb. Lehmann, Veronika, von Rüeggisberg BE, in Riehen, Rühlweg 143.

Barth, Constantin Alexander, Sohn des Barth, Michael Georg Erich, von Allschwil BL, und der Barth geb. Pfister, Madlaina, von Allschwil und Tschlin GR, in Riehen, Rheintalweg 14.

Gschwind, Nastassja Arielle Murielle, Tochter des Gschwind, Tobias, von Hofstetten-Flüh SO, und der Gschwind, Madeleine Véronique Jacqueline, von Hofstetten-Flüh, in Riehen, Baselstrasse 45.

Marmo, Giovanni Aaron, Sohn des Marmo, Rosario, italienischer Staatsangehöriger, und der Marmo geb. Silano, Gessica, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Spitalweg 2.

Gabutti, Gianluca Nicolas, Sohn des Gabutti, Nicolas Marco, von Basel und Manno TI, und der Gabutti geb. Zoller, Mirjam Agnes, von Basel und Manno, in Riehen, Bettingerstrasse 89.

Hartl, Tanja Katharina, Tochter des Hartl, Florian Christoph, deutscher Staatsangehöriger, und der Hartl geb. Yaghi, Gulda, libanesischer Staatsangehöriger, in Riehen, Aeuss. Baselstrasse 299.

Metz, Julien Andrew, Sohn des Metz, André, von Riehen, und der Metz geb. Metzger, Sandra Barbara, von Riehen, Basel und Stein AG, in Riehen, Rainallee 14.

Bisonni, Mara, Tochter des Bisonni, Claudio Mauro, von Olten SO, und der Bisonni geb. Brandenberger, Karin

Margrit, von Olten, in Riehen, Steingrubenweg 6.

Todesfälle

Winkelmann-Naef, Willy, geb. 1907, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Pelucchi-Degen, Sophie, geb. 1909, von Basel, in Riehen, Sperberweg 2.

Kallen-Senn, Arthur, geb. 1913, von Frutigen BE, in Riehen, Rainallee 51.

Dürr-Kuhn, Hans Ruedi, geb. 1930, von und in Riehen, Hackbergstr. 36.

Amsler-Probst, Erhard, geb. 1919, von und in Riehen, Oberdorfstr. 15.

Biner-Parpan, Alice, geb. 1944, von Basel, in Riehen, Schützenrainweg 40.

Grundbuch

Inzlingerstrasse 301, S F MEP 1061-0-1 (= 1/3 an P 1061, 3148,5 m², Mehrfamilienhaus mit Autoboxe). Eigentum bisher: Carole Gamber, in Riehen (Erwerb 30.12.1993). Eigentum je zu 1/2 nun: Andreas Sturm, in Riehen, und Christoph Sturm, in Pratteln BL.

Käppelgasse 19, S F P 696, 319 m², Wohnhaus, und *Käppelgasse 25*, S F P 412, 166,5 m², Garagegebäude. Eigentum bisher: Ernst Schöneberger, in Allschwil BL, und Erika Werdenberg, in Schaffhausen (Erwerb 4.1.1993). Eigentum zu gesamter Hand nun: Dirk und Sonja Grunenberger, in Riehen.

Hellring 60, S E P 1900, 2703 m², Wohnhaus mit Garagegebäude. Eigentum bisher: Sibylla Müller, Patrick Müller und Stephan Müller, alle in Küssnacht SZ (Erwerb 21.5.2003). Eigentum nun: Sibylla Müller.

ERHEBUNG Erste Ergebnisse der repräsentativen Bevölkerungsbefragung vorgestellt

Basel, die beliebte Kulturstadt

Die Anfang Jahr im Auftrag des Regierungsrates durchgeführte repräsentative Bevölkerungsbefragung zeigt: Der Lebensqualität in Basel-Stadt wird ein gutes Zeugnis ausgestellt. Regierungsrat Ralph Lewin nahm an einer Medienorientierung eine erste Bewertung der Ergebnisse vor.

BARBARA IMBERSTEG

Zwischen Januar und März 2003 wurde nach dem Zufallsverfahren bei 1500 in Basel wohnhaften Personen eine Befragung durchgeführt. Sie soll Aufschluss geben über die Wirkungen staatlicher Leistungen und Anhaltspunkte liefern, wo allenfalls Handlungsbedarf besteht. Die wichtigsten Resultate sollen in den Politikplan des Regierungsrats einfließen.

Die bisher vorliegenden Ergebnisse zeigen: 95 Prozent der Befragten leben gern im Stadtkanton. An der Medienorientierung vom vergangenen Dienstag führte Regierungsrat Ralph Lewin dieses positive Resultat zumindest teilweise auf die erfolgreichen Bemühungen zur Aufwertung der Quartiere und des Wohnumfelds zurück. Zürich und Bern scheinen weniger beliebt zu sein. Während in Basel 64 Prozent der Befragten sehr gern in ihrem Kanton wohnen, sind es in Zürich lediglich 54 Prozent und in Bern 50 Prozent, wie die dortigen Befragungen ergaben.

Auf die Frage, was in Basel positiv sei, wird das Kulturangebot am häufigsten genannt. An zweiter Stelle folgt die Lage in der Dreiländerecke, an dritter das öffentliche Verkehrsangebot. Im mittleren Bereich der fünfzehn meist genannten positiven Punkte liegen die Begriffe «multikulturell» und «Leute/Mentalität». Am Ende der Skala figurieren «Schönheit» und «soziale Stadt».

Die meistgenannten Probleme

Negativ bewerten die Befragten in erster Linie das Asylwesen und «Ausländerprobleme». Kriminalität und öffentliche Sicherheit folgen an zweiter,

Steuern und Gebühren an dritter Stelle. Als mittelgrosse Probleme werden der Verkehr sowie Alkohol und Drogen eingestuft. Platz vierzehn und fünfzehn erhalten die Begriffe «Bevölkerungsentwicklung und -struktur» sowie «Mentalität und Einstellung».

Zu 21 Einrichtungen und Lebensbedingungen, die im Zusammenhang mit dem Wohlbefinden am Wohnort stehen, wurde nach der Wichtigkeit und Zufriedenheit gefragt. Obenaus schwingt bei der Wichtigkeit die Gesundheitsversorgung, dicht gefolgt von der Luftqualität. An dritter und vierter Stelle kommt die Sauberkeit (Abfallbeseitigung, Sauberkeit auf Strassen und Plätzen) und an vierter und fünfter Stelle die Sicherheit (öffentliche Sicherheit, Verkehrssicherheit).

Zufrieden sind die Befragten in erster Linie mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Platz zwei auf der Zufriedenheitsskala nimmt die «Vielfalt der Einkaufsmöglichkeiten» ein, Platz drei die «Gesundheitsversorgung», gefolgt von der «Abfallbeseitigung» und dem «Kulturangebot». Stellt man die Bewertungen bezüglich Wichtigkeit und Zufriedenheit einander gegenüber, so zeigt sich eine weitgehende Übereinstimmung in den Bereichen Einkaufsmöglichkeiten, öffentliche Verkehrsmittel, Kulturangebot, Gesundheitsversorgung und Abfallbeseitigung.

Luftqualität unbefriedigend

Die grösste Diskrepanz zwischen «wichtig» und «zufrieden» besteht bei der Luftqualität. Diese entsprechen tatsächlich immer noch nicht den gesetzlichen Bestimmungen, sagte Ralph Lewin dazu. Er sehe eine langwierige Aufgabe vor sich: «Die Bemühungen dürfen aber nicht nachlassen.» Auch den Schulen und Bildungseinrichtungen wird mehr Bedeutung zugemessen, als dass sie zufrieden stellen. Ralph Lewin wies in diesem Zusammenhang auf die laufenden Schulreformen hin, die als Massnahmen gegen die unbefriedigende Schulsituation bereits eingeleitet worden seien.

GRATULATIONEN

Fritz Ostertag-Schamberger zum 90. Geburtstag

rz. Morgen Samstag feiert Fritz Ostertag-Schamberger seinen 90. Geburtstag. Die Kutscherfamilie Ostertag kam aus dem Wiesental nach Basel und wirtete auf dem «Platanenhof». Nach dem Erwerb des Restaurants «Pfauen» durch die Familie wuchs Fritz Ostertag als jüngstes von vier Kindern an der St. Johannis-Vorstadt auf. 1919 starb sein Vater und die junge Mutter hatte alleine für die Tochter und die drei Söhne zu sorgen. Daneben führte sie das beliebte Restaurant weiter.

Eigentlich wollte Fritz Ostertag Klavierstimmer werden. Mangels einer entsprechenden Lehrstelle entschloss er sich, den Beruf des Automechanikers zu erlernen, ausgeübt hat er diesen aber nie. Musik war und ist seine Leidenschaft, Klavier das Hauptinstrument neben Akkordeon und Saxophon. Fritz Ostertag wurde Berufsmusiker, tingelte mit allen damals bekannten Orchestern wie «Broadway Stars», «Original Fox Players», «Melody Band», «Varsity Club» oder «Lanigiro» umher und begleitete als Pianist Musikkollegen wie Egon Zenker, Robert Suter und Cheese Burckhardt.

1939 hängte er die Berufsmusik an den Nagel, wurde sesshaft und trat bei der Firma Sandoz ein. 1941 heiratete Fritz Ostertag seine Jugendliebe Ruth Schamberger, 1945 bekamen sie eine Tochter namens Monika.

Nebenberuflich musizierte er weiter. Unzählige Hochzeiten, Geburtstage und geschäftliche Anlässe verschönerte Fritz Ostertag mit seinen romantischen Klängen im Stil der Wiener Kaffeehaus- und Tanzmusik sowie mit Jazz-Standards. Das witzig vorgetragene «baseldtsche Liederrepertoire» begeisterte das Publikum und «sein» Fährmaa oder das Mustermäss-Liedli wurden stadtbekannt.

Seine eiserne Konstitution verdankt der Lebenskünstler seinem «Geheimrezept», dem Treppenlaufen. Reisen und soziale Kontakte gehören zu Fritz Ostertag wie das Salz in die Suppe. So erstaunt es nicht, dass er auch heute noch regelmässig verreist oder bei Ausflügen mit seinen Kollegen anzutreffen ist.

Nach dem 80. Geburtstag wurde

Ein ambivalentes Bild zeige sich bei der Parkplatzsituation in der Innenstadt, erklärte Lewin. Bezüglich Wichtigkeit stehe dieses Thema an letzter Stelle, gleichzeitig löse es eine grosse Unzufriedenheit aus.

Ausländerproblematik

Als «facettenreich» bezeichnete Lewin die Äusserungen zum Thema «Ausländer». 27,6 Prozent der Befragten halten Ausländerprobleme für die grössten Probleme in Basel-Stadt. Gleichwohl stufen 68 Prozent der Befragten die Anwesenheit von Menschen aus anderen Ländern als Bereicherung ein. Der Regierungsrat misst der Integrationspolitik weiterhin grösste Bedeutung zu. Sie soll auch im kommenden Politikplan einen Schwerpunkt der Regierungstätigkeit bilden.

Sehr erfreut zeigte sich Lewin über «die guten Noten», die die Befragten der Kantonalen Verwaltung erteilten. Der Regierungsrat hoffe, mit Hilfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch mit der Einführung von «New Public Management» die Kundenfreundlichkeit noch weiter zu verbessern.

Die Bevölkerungsbefragung nahm auch Wünsche nach einem Ausbau staatlicher Leistungen und Sparvorschläge auf. Ausbauwünsche werden vor allem in den Bereichen Bildung, Lehrstellen und soziale Angebote genannt. Gespart werden könnte nach Meinung der Befragten in erster Linie beim Bau von Gebäuden und Strassen, aber auch beim Staatspersonal. Die Sparvorschläge fallen jedoch eher spärlich aus – Steuern und Gebühren sollen zudem möglichst gesenkt werden.

Weitere Detailauswertungen der Bevölkerungsbefragung wird das Statistische Amt vornehmen. Im Herbst, abgestimmt auf das Erscheinen des Politikplans, sollen die weiter gehenden Analysen der Befragung publiziert werden. Geplant ist eine regelmässige Befragung alle zwei Jahre, die erlaubt, Entwicklungen zu verfolgen und die Wirksamkeit ergriffener Massnahmen zu überprüfen.

Fritz Ostertag etwas leiser. Nur privilegierte Freunde dürfen seine musikalischen Spezialitäten noch geniessen. Zu Hause jedoch pflegt er seine Leidenschaft ganz privat und seine Frau ist ihm nach wie vor eine begeisterte Zuhörerin.

Die Riehener-Zeitung schliesst sich den Gratulationen der Angehörigen an und wünscht Fritz Ostertag weiterhin viel Humor und gute Gesundheit.

Hans Koller-Denier zum 80. Geburtstag

rz. Am 20. Juni darf Hans Koller-Denier an der Oberdorfstrasse in Riehen seinen 80. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihm herzlich zum hohen Geburtstag und wünscht dem Jubilar auch für die Zukunft alles Gute.

Paul und Hedwig Merkle-Neuschwander zur eisernen Hochzeit

rz. Am 14. Juni 1938 gaben sich Paul Merkle und Hedwig Neuschwander das Jawort. Morgen Samstag nun dürfen sie das Fest der eisernen Hochzeit feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Paar herzlich zum hohen Festtag und wünscht auch für die kommende Zeit Gesundheit und nur das Beste.

Kaufmännische Berufsmatur

rz. Anfang Juni fand die Abschlussfeier am Wirtschaftsgymnasium und der Wirtschaftsmittelschule in Basel statt. Unter den achtzehn erfolgreichen Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden befanden sich auch die Riehenerin Simone Schädelin und der Bettinger Cyrill Hasler. Die RZ gratuliert und wünscht auf dem weiteren Berufsweg alles Gute.

Jeden Freitag im Briefkasten: Ihre eigene Riehener-Zeitung



Am diesjährigen «e'mobile-Apéro» am 26. Juni vor dem Hotel «Hilton» kann man diverse Elektromobile während einer Probefahrt testen. Foto: zVg

KULTUR In einer Woche steht das Riehener Dorfzentrum ganz im Zeichen der Blasmusik

«singeasy 03» – von Stepptanz bis Klezmer

«singeasy» – unter diesem Titel finden vom kommenden Donnerstag bis Samstag bereits zum zweiten Mal im und um den Singeisenhof eine ganze Reihe von Konzerten statt. Mit von der Partie sind sowohl einheimische und regionale Formationen als auch international bekannte Ensembles. Den Schwerpunkt der Konzerte bildet die Blasmusik in all ihren Facetten. Die RZ sprach mit dem hauptverantwortlichen Organisator von «singeasy 03», dem Riehener Kulturbeauftragten Wolfgang Graf.

DIETER WÜTHRICH

Sommerzeit ist Festivalzeit. In den kommenden Wochen haben Kultur-events unter freiem Himmel allenthalben Hochkonjunktur. Auch in Riehen haben Freilichtveranstaltungen eine lange Tradition, man denke nur an die legendären Folk-Festivals im Wenkenhof in den 70er- und 80er-Jahren oder an die nicht minder beliebten Gastspiele der Theatertruppe von Helmut Förnbacher am gleichen Ort. Nachdem es Ende der 90er-Jahre in Sachen Openair-Happenings in Riehen vorübergehend etwas ruhiger geworden war, hat der Riehener Kulturbeauftragte Wolfgang Graf in letzter Zeit mit den Gastspielen des Lörracher «Stimmen»-Festivals für eine Art Renaissance gesorgt. Jüngstes Beispiel ist die in diesem Jahr zum zweiten Mal stattfindende Konzertreihe «singeasy».

RZ: Wolfgang Graf, was hat Sie bewogen, der Premiere von «singeasy» im vergangenen Jahr eine Neuauflage folgen zu lassen?

Wolfgang Graf: Die Idee zu «singeasy» ist vor zwei Jahren nach dem Fest aus Anlass der 500-jährigen Zugehörigkeit Basels zur Eidgenossenschaft entstanden. Damals präsentierten sich verschiedene Riehener Vereine und Kulturschaffende auf dem Martinskirchplatz. Dabei manifestierte sich ein grosses Be-



Zu den Höhepunkten von «singeasy 03» gehört der Auftritt der Berliner Klezmer- und Balkan-Brassband «Grinsteins Mischpoche» am Freitagabend. Foto: zVg

dürfnis, auch in Riehen selbst eine regelmässig stattfindende Kulturplattform zu haben. Das erste «singeasy» vor einem Jahr stand denn auch ganz im Zeichen des einheimischen, vor allem in den verschiedenen Vereinen gepflegten Musikschaflens. Mit der Fortsetzung in diesem Jahr wollen wir eine Kontinuität reinbringen. Ein zweiter Aspekt ist zudem der Wunsch nach einer nachhaltigen Belebung des Dorfkentrums.

Steckt also auch so etwas wie ein Marketinggedanke hinter der «singeasy»-Konzertreihe?

Sicher nicht vordergründig, aber natürlich ist Marketing immer auch ein Teil der Kultur. Denn die Lebendigkeit einer Gemeinde wird in erster Linie daran gemessen, was im öffentlichen Raum stattfindet. Früher waren es vor allem die verschiedenen Vereine, die Identität stifteten. Diese Rolle können die Vereine heute, im Zeitalter zunehmender Individualisierung, allein immer weniger wahrnehmen. Darum ist es mir ein Anliegen, die Vereine in die Kulturarbeit mit einzubeziehen.

Eignet sich aus Ihrer Sicht der Singeisenhof für solche Konzertveranstaltungen?

Von der Grösse her ist der Singeisenhof derzeit sicher ideal. Denkbar wäre indessen auch eine Ausweitung, etwa auf den Parkplatz hinter dem Gemeindehaus oder ins Webergässchen. Es gibt auch Überlegungen, die Konzerte mit einer Degustation regionaler Weine zu verbinden. Allerdings sollen immer die Konzerte und nicht der Festgedanke im Vordergrund stehen.

Was dürfen die Besucherinnen und Besucher von «singeasy 03» erwarten?

Meine Vorstellung ist, «singeasy» zu einem Schwerpunkt der Bläsermusik – ich sage bewusst nicht Blasmusik – weiterzuentwickeln. In diesem Musikbereich besteht eine grosse Vielfalt – von der traditionellen Blasmusik der Musikvereine über die klassisch-konzertante Bläsermusik bis hin zum Klezmer-Jazz und spannenden experimentellen Sachen. Für das nächste Jahr bestehen be-

reits erste Kontakte mit einem Bläserinnen-Ensemble, das derzeit in Japan tourt und sein Interesse an einem Auftritt in Riehen signalisiert hat. Ich möchte aber auch Vereinsmusiker mit professionellen Jazzmusikern zusammenbringen, die dann gemeinsam das Eröffnungskonzert von «singeasy 2004» bestreiten könnten. Möglicherweise wird dann aus «singeasy» plötzlich ein «swingeasy».

Der erste Abend von «singeasy 03» am kommenden Donnerstag steht ganz im Zeichen der verschiedenen Riehener Musikschulen. Der Freitag gestaltet sich mit dem Auftritt der Berliner Klezmerband «Grinsteins Mischpoche» eher international, während der Samstag aus Anlass des offiziellen trinationalen «Regiotages» als «1. Regio-Blasmusik-Tag» seinen Schwerpunkt bei einheimischen und regionalen Musikvereinen aus Riehen, Inzlingen und aus Buschwiller hat.

Soll dieser «Regio-Blasmusik-Tag» institutionalisiert werden?

Das kann ich mir durchaus vorstellen. Sicher wäre es dann sinnvoll, die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden und den dort ansässigen Musikvereinen zu suchen, mit dem Ziel, die Konzerte an verschiedenen Orten stattfinden zu lassen.

Was passiert, falls am nächsten Wochenende das Wetter nicht mitspielen sollte?

Die Bühne im Singeisenhof ist gedeckt und für das Publikum haben wir für den Notfall grosse Schirme organisiert.

Wie hoch ist das Budget für die drei Konzerttage?

Die Kosten betragen insgesamt rund 16'000 Franken.

Werfen wir zum Schluss noch einen Blick auf das Riehener Kulturprogramm der kommenden Monate. Was ist da nebst den «singeasy»-Konzerten noch geplant?

Am 11. und 12. Juli gibt es im Rahmen des Lörracher «Stimmen»-Festivals wiederum zwei Konzerte im Wenkenhof. Im Herbst findet dann das vom Theater Basel, dem Riehener Figurentheater «Vagabu» und dem Kulturbüro Riehen gemeinsam getragene Figurentheater-Festival statt, bei dem mindestens vier Stücke und sechs Aufführungen im Dorfsaal des Landgasthofes aufgeführt werden soll. Und weil das Figurentheater «Vagabu» von Christian Schuppli sein 25-jähriges-Bestehen feiert, möchte ich sein neuestes Stück unbedingt in Riehen zeigen. Im November und Dezember steht dann wieder «Kultur am Schlipf» auf dem Programm, die dieses Jahr ebenfalls dem regionalen Figurentheaterschaffen gewidmet ist. Neben Aufführungen verschiedener Ensembles sind Werkstattbesuche geplant. Und auch die nächste Sonderausstellung im Dorf- und Spielzeugmuseum befasst sich mit dem Thema Figurentheater. Für den 10. September planen wir zusammen mit «Jazz by Off Beat» ein Jazzkonzert in der Reithalle im Wenkenhof. Dieses wird unter dem Motto «Jazz cooks» stehen und soll sowohl musikalische als auch kulinarische Genüsse bieten.

Die Konzertreihe «singeasy 03» beginnt am Donnerstag, 19. Juni, um 18.30 Uhr mit Darbietungen der Musikschule Riehen, der Schlagzeug- und Marmbaschule Edith Habraken sowie der Stepptanzgruppe «StepIn». Am Freitag, 20. Juni, stehen ab 18.30 Uhr Auftritte der Musikakademie Basel und der Berliner Klezmer-Formation «Grinsteins Mischpoche» auf dem Programm.

Beim «1. Regio-Blasmusik-Festival» am Samstag, 21. Juni, werden ab 10 Uhr der Musikverein Riehen, der Musikverein Inzlingen, die «Musique Liberté Buschwiller» und die Formation «Old Seibi Revival» auftreten. Freier Eintritt zu allen Konzerten. Bewirtung durch das Restaurant «Aksu» und das Feinkostgeschäft «Scoméstibles».

Details zu den einzelnen Konzerten siehe Seite 5.

IN KÜRZE

CVP Riehen/Bettingen: neuer Präsident

rz. Anlässlich ihrer diesjährigen Generalversammlung haben die Mitglieder der CVP Riehen/Bettingen am 10. Juni den Juristen Daniel Albietz zum neuen Parteipräsidenten gewählt. Daniel Albietz tritt damit die Nachfolge des zurückgetretenen Jürg Toffol an, dessen Einwohnerratsmandat er ebenfalls per 1. Juli 2003 übernimmt.

Korrigendum

rz. In der letzten RZ-Ausgabe wurde der neue Präsident der Arbeitsgruppe Gewerbe/Detailhandel/Dienstleistung der LDP Basel-Stadt, der Riehener Felix Werner, irrtümlich auch als Mitglied des Riehener Einwohnerrates bezeichnet. Felix Werner ist zwar Präsident der LDP Riehen-Bettingen, gehört jedoch nicht dem Einwohnerrat an.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch

Leitung: Alfred Rüdissühli
Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (Volontärin, bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

RENDEZVOUS MIT ...

... Margrit Blunsch

wü. Mit seinen Ansichten über die Frage des Rentenalters und die Armut in der Schweiz vor einigen Wochen hat Bundesrat Pascal Couchepin bei vielen Seniorinnen und Senioren und Menschen, die in unserem Land mit oder sogar unter dem Existenzminimum leben müssen, grosse Ängste und Befürchtungen ausgelöst. Und die Fachleute aus dem Sozialbereich hatten für Couchepins Äusserungen meist nur ein Kopfschütteln übrig. Welche Sorgen jene Menschen bedrängen, die meist ohne jegliches Eigenvermögen in soziale und wirtschaftliche Not geraten, erfährt Margrit Blunsch tagtäglich. Seit Mitte Februar ist die 49-jährige gebürtige Aargauerin als Sozialarbeiterin des Gemeindekreises Kornfeld-Andreas der Evangelisch-reformierten Kirche Riehen-Bettingen tätig. Die Büroräumlichkeiten im Rauracherzentrum teilt sie sich mit der Sozialarbeiterin der Pfarrei St. Franziskus und den beiden Sozialarbeiterinnen der «Gegenseitigen Hilfe Riehen-Bettingen».

Zu Margrit Blunsch Aufgaben gehört zum einen die Gemeinwesenarbeit vorwiegend mit älteren Menschen, etwa im Mittagsclub Kornfeld, im Kaffeekränzli im Andreashaus oder auch bei den periodisch stattfindenden Altersausflügen. Ihr zweites, wichtiges Tätigkeitsfeld ist zum anderen die konkrete Klientenarbeit mit Menschen, die sich aus ganz unterschiedlichen Gründen bei Margrit Blunsch melden oder ihr von einer anderen Beratungsstelle oder auch von einem Hausarzt zugewiesen werden. Eines haben jedoch fast alle, die Margrit Blunsch in ihrem Büro aufsuchen, gemeinsam: Sie sind in ihren Leben in eine Sackgasse geraten, aus der sie nur mit professioneller Hilfe wieder herausfinden glauben.

«Die Probleme, mit denen wir heute in der Sozialhilfe konfrontiert werden, sind sehr viel komplexer als noch vor 20, 30 Jahren», stellt Margrit Blunsch fest. Und noch etwas ist ihr aufgefallen: «Es sind vorwiegend allein erziehende Frauen, die zu mir kommen. Häufig aus einer ganz konkreten wirtschaftlichen Not heraus. Immer wieder auch wegen Problemen in der Partnerschaft.» Bei älteren, häufig allein stehenden Frauen



Margrit Blunsch erlebt als Sozialarbeiterin der Evangelisch-reformierten Kirche Riehen-Bettingen hautnah, wie schmal der Grat zwischen relativem Wohlstand und dem Existenzminimum bisweilen ist. Foto: Dieter Wüthrich

stehe dagegen eher die Vereinsamung im Zentrum der Probleme. Männer, die bei ihr Hilfe und Unterstützung suchten, seien eher eine Ausnahme, erzählt Margrit Blunsch weiter. Woran das liege? Nun, viele Männer hätten nach wie vor Mühe, sich die eigene Rat- und Hilflosigkeit einzugestehen, umso stärker, wenn sie aus einem anderen, patriarchalisch geprägten Kulturkreis stammen. «Tauschen dann Probleme auf, wird häufig die Frau oder Partnerin vorgeschoben. Die Kontaktaufnahme mit deren Männern gestaltet sich hingegen oft sehr schwierig.»

Margrit Blunsch ist zwar von der Evangelisch-reformierten Kirche angestellt, ihre Hilfe und Unterstützung macht sie jedoch nicht von der Konfession abhängig. «Zu mir können alle kommen, ganz egal, ob sie nun reformiert oder katholisch sind, eine andere oder auch gar keine Religionszugehörigkeit haben», betont Margrit Blunsch. Nach welchen Kriterien jemand sie, ihre Kollegin von der Pfarrei St. Franziskus oder die Sozialarbeiterinnen der «Gegenseitigen Hilfe» um Hilfe angehe, sei ihr allerdings seit ihrem Stellenantritt im Februar dieses Jahres noch nicht wirklich klar geworden, räumt sie ein.

Veherent tritt Margrit Blunsch hin-

gegen dem Vorurteil entgegen, wonach viele, wenn nicht sogar die Mehrheit der Hilfesuchenden die Sozialhilfe missbräuchlich in Anspruch nähmen. «Ich erlebe immer wieder, welche Selbstwürde sich viele Klientinnen und Klienten wegen ihrer eigenen Bedürftigkeit machen. Ich jedenfalls möchte nie in die Lage kommen, in der ich auf Sozialhilfe angewiesen bin. Die so genannten Scharrotzer, von denen es angeblich so viele geben soll, habe ich in meiner langjährigen Praxis jedenfalls kaum je kennen gelernt», stellt sie klar.

Wie schmal bisweilen der Grat zwischen relativem Wohlstand und dem Absturz unter das Existenzminimum gerade für Frauen sein kann, weiss Margrit Blunsch aus ihrer täglichen Praxis. «Ich bin froh, dass mir das nicht passiert ist, denn auch ich habe eigentlich eine typische Frauenbiografie. Aufgewachsen bin ich im Kanton Aargau. Meine Mutter hat fünfzehn Kinder geboren, von denen allerdings nicht alle überlebt haben.» Aber diese körperlichen Strapazen hätten ihre Spuren hinterlassen. Für sie sei deshalb immer klar gewesen: Ein Leben wie ihre Mutter wolle sie nicht führen müssen. «Ich wollte unbedingt eine gute Ausbildung machen und danach auch weiter berufstätig sein.» So machte Margrit

Blunsch zunächst eine Ausbildung als Krankenschwester, die sie später mit einer Weiterbildung in Intensivpflege ergänzte. «Die Hightech-Medizin, die ich auf der Intensivstation erlebte, machte mir allerdings immer mehr Mühe.» Und so wechselte sie in die Gemeindefürsorge, absolvierte die Ausbildung zur Gesundheitschwester, baute ein Gesundheitszentrum auf, arbeitete danach bei einer Beratungsstelle für Tuberkulosekranke und später im Drop-In in Zürich und zuletzt – vor ihrem Wechsel nach Riehen – während zehn Jahren beim Heilpädagogischen Dienst Basel-Stadt.

Ein intensives, vielseitiges Berufsleben also, dessen Horizonte Margrit Blunsch zudem noch mit einer Ausbildung zur Sozialarbeiterin erweitert hat. Aber nicht nur beruflich, ebenso im privaten Leben hat Margrit Blunsch schon so manche Veränderung bewältigt. Als heute allein erziehende Mutter ihres zehnjährigen Sohnes Michael zum Beispiel. «Ich bin in meinem Leben aber auch schon viele Male umgezogen», lacht sie. Und fügt sogleich an: «Ich erlebe mich deshalb aber nicht als unsetzten Menschen.» Und sie sei durchaus ein bisschen stolz auf ihre berufliche Karriere.

Gleichwohl wünscht sich Margrit Blunsch längerfristig etwas mehr Ruhe. «Zeit für mich selbst», nennt sie es. «Ich möchte nicht mehr den Druck spüren, arbeiten zu müssen, um überleben zu können.» Das heisse nun aber keineswegs, dass ihr ihre Arbeit nicht gefalle. Im Gegenteil. «Es ist eine sehr spannende Aufgabe, bei der ich zudem grosse Gestaltungsfreiheiten habe», betont sie. Sie könnte sich auch vorstellen, ihr berufliches Können und Wissen in Zukunft noch stärker ehrenamtlich einzubringen. Allerdings nicht in der Politik. «Dafür hätte ich zu wenig Nerven», schmunzelt sie. Politik interessiere sie aber schon sehr. Und sei immer wieder auch ein Grund, sich zu ärgern. «Mich macht es wütend, wenn ich höre, dass lediglich drei Prozent der Schweizer Bevölkerung 97 Prozent des gesamten, in unserem Land angehäuft Privatvermögens besitzen.» Aber natürlich habe auch sie ihre materiellen Wünsche. «Ein Häuschen am Meer, zusammen mit Freunden, mit einem Garten und Tieren wäre nicht schlecht.»

Jugendmeeting «Crea» auf St. Chrischona

rz. Rund 1800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden an diesem Wochenende auf St. Chrischona zum «Crea»-Jugendmeeting 2003 erwartet. Die Veranstaltung steht in diesem Jahr unter dem Motto «Sehnsucht». Geboten werden ein 90 Minuten dauernder Irrgarten, eine Kulturbühne sowie verschiedene Vorträge und Seminare. Den Höhepunkt bildet am Samstagabend das Konzert mit der deutschen Pop- und Rocksängerin Sarah Brendel. An verschiedenen Ständen werden kulinarische Spezialitäten angeboten. Das Festival wird heute Freitag um 17.30 Uhr eröffnet.

Weitere Infos im Internet unter www.crea-meeting.ch.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 13.6.

MUSICAL

«Hinter dem Regenbogen»

Abschlussaufführung der dritten Klasse der Musik-OS des Burgstrasse-Schulhauses. Turnhalle des Schulhauses (Burgstrasse 51), 19.30 Uhr.

Samstag, 14.6.

FEST

«Ab in Dschungel»

Traditionelles Sommerfest des Freizeitentrums Landauer. Spiel und Spass zum Thema «Dschungel», Festwirtschaft. Blutrainweg 12, 14–24 Uhr.

FÜHRUNG

«Die Wiesentalbahn»

Naturkundliche Führung der Fachstelle «Umwelt» der Riehener Gemeindeverwaltung zum Thema «Die Wiesentalbahn – ein wichtiger Naturraum und Wanderkorridor in der Siedlung». Leitung: Martin Frei. Treffpunkt: Bushaltestelle Rauracher, 10 Uhr. Die Führung findet bei jeder Witterung statt und dauert rund eineinhalb Stunden.

KULINARIUM

Sommerdegustation

Degustation und Verkauf von Sommerweinen und Olivenölen aus Südf Frankreich und der Provence. Feinkostgeschäft «Scomestibles» (Bachgässchen 6), 10.30–16 Uhr.

VORTRAG

«Die Freude am Erscheinen»

Vortrag von Günther Hauff, von 1962 bis 1969 Pfarrer im Andreashauss, zum Thema «Die Freude am Erscheinen». Andreashauss (Keltenweg 41), 16 Uhr. Apéro im Anschluss an den Vortrag.

KONZERT

«Tremolo» und «Roulette»

Öffentliches Konzert der Schlagzeug- und Marimbaskule Edith Habraken. Es spielen das Marimba-Ensemble «Tremolo» und die Schlagzeugformation «Roulette» sowie das Gitarrenensemble «La Volta». Kornfeldkirche, 19 Uhr. Eintritt: Fr. 10.– bzw. Fr. 5.– (Schüler, Studierende).

VERNISSAGE

«outdoor 2003»

Gemeinsame Openair-Ausstellung der Riehener Galerien Lilian André, Mazzara, Schoeneck und Triebold. Treffpunkt zur Vernissage mit Führung: Galerie Mazzara (Gartengasse 10), 14 Uhr.

Montag, 16.6.

DISKUSSION

«Sind unsere Renten noch sicher?»

Öffentliche Podiumsdiskussion der FDP Riehen. Teilnehmende: Dr. Christina Ruggli (Leiterin Aufsichtsbehörde BVG und Stiftungsaufsicht Kanton Basel-Stadt), Dr. Hans-Ulrich Stauffer (Advokat, Geschäftsleitung Stiftung «Abendrot»), Dieter Stohler (Leiter Pensionskasse des Basler Staatspersonals), Peter Wirth (Geschäftsführer Vorsorgeforum 2. Säule). Moderation: Hanspeter Gass (Grossrat, Vizepräsident FDP Basel-Stadt). Bürgersaal des Gemeindehauses (Wettsteinstrasse 1), 19 Uhr.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus, Aeuser Baselstrasse 168, ab 18 Uhr.

VORTRAG

«Wasseradern – Erdstrahlen»

Öffentlicher Vortrag zu den Themen «Strahlen, die aus der Tiefe kommen – Erdstrahlen?» und «Wasseradern – Strahlen, die uns krank machen?». Restaurant «Landgasthof», 15 und 20 Uhr. Eintritt frei.

Mittwoch, 18.6.

KONZERT

Salonorchester «Kakadu»

Lehrkräfte der Musikschule Riehen spielen unterberliche Melodien aus dem Paris, Wien und Berlin der 20er- und 30er-Jahre. Saal der Musikschule (Rössligasse 51), 18.30 Uhr.

TREFFPUNKT

«Spitex-Treff»

Informationen über das Angebot und die Dienstleistungen der Spitex Riehen-Bettingen. Café der Alterssiedlung «Drei Brunnen» (Oberdorfstrasse 25), 15 Uhr.

«Gang-Art» – ein Rhythmikprojekt

rz. «Gang-Art» – so nennt sich sinnigerweise das Bewegungstheater, das die Klassen 2a, 2b, 3a, 3b und 4c der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (GSR) als Rhythmikprojekt unter der Leitung von Jasmine Jaros in den letzten Wochen einstudiert haben. Am Mittwoch, 25. Juni, um 14 Uhr sowie am Donnerstag, 26. Juni, um 19 Uhr wird das Stück im Rhythmikraum der GSR an der Inzlingerstrasse 51 öffentlich aufgeführt.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101

Aktuelle Sonderausstellung «Expressiv!». Bis 10. August.

Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.

«Art + Brunch» – Frühstücksbuffet im Restaurant «Berower Park» mit anschliessender Führung durch die Sonderausstellung «Expressiv!» am Sonntag, 15. Juni, 10 Uhr (Fr. 45.– inkl. Brunch).

Führung in französischer Sprache am Sonntag, 15. Juni, 15–16.15 Uhr.

«Montagsführung Plus» zum Thema «Entblösst! Akte von Munch bis Bourgeois» am Montag, 16. Juni, 14–15 Uhr.

«Architektour» (Museumsarchitektur der Fondation Beyeler von Renzo Piano) am Mittwoch, 18. Juni, 18–19 Uhr.

«Kunst am Mittag» über Max Beckmann «Die Reise», 1944, am Mittwoch, 18. Juni, 12.30–13 Uhr.

Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.

Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum.

Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34

Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug.

Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Sonderausstellung: Marie d'Ailleurs – Ein Welt-Traum. Puppenstuben und Collagen von Madeleine Schlumberger. Die Puppenstuben sind ausgestattet mit Tausenden kleiner Gegenstände, die zum grössten Teil über hundert Jahre alt sind: ein grosses Haus, ein Antiquitätenladen, ein Hutsalon, eine spanische Kirche sind Beispiele für den Welt-Traum einer Strassburgerin. Bis 22. Juni.

Führung «Männlein und Weiblein – Begegnungen im Spielzeugmuseum» am Sonntag, 15. Juni, 11.15 Uhr.

Kunst Raum Riehen

Baselstrasse 71

Matthias Frey «auf brechen und fügen». Neue installative Arbeiten. Bis 29. Juni.

Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa und So 11–18 Uhr.

Führung mit Kerstin Richter, Kunsthistorikerin, am Sonntag, 15. Juni, 11 Uhr.

Galerie Lilian André

Schmiedgasse 10

Ernst Baumann – Malerei, Thomas Guth – Holzskulpturen. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Bis 28. Juni.

Galerie Triebold

Wettsteinstrasse 4

Giovanni Manfredini: «Ho fame»; Giuseppe Maraniello: «Bronzen». Vernissage am Samstag, 14. Juni, ab 12 Uhr. Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 20. September.

Galerie Mazzara

Gartengasse 10

Gillian White: Bilderreliefskulpturen. Vernissage am Samstag, 14. Juni, 12–18 Uhr. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr oder nach Vereinbarung. Bis 12. Juli.

Galerie Schoeneck

Gartengasse 12

Comenius Roethlisberger: B1-F6 – Fotografien. Öffnungszeiten Mo–Fr 11–18 Uhr, Sa 11–17 Uhr. Bis 28. Juni.

«outdoor» – Skulpturen im öffentlichen Raum: Gemeinschaftsausstellung der Galerien Schoeneck, Lilian André, Mazzara und Triebold mit Werken von Helene und Lorenz Balmer, Vincenzo Baviera, Arian Blom, Manfred Cuny, René Dantes, Thomas Guth, Karl Imfeld, Constantin Jaxy, Chris-Pierre Labüsch, Claudine Leroy, Brutus Luginbühl, Pavel Schmidt, Ludwig Stocker, Bruno Weber und Gillian White. Vernissage mit Führung am Samstag, 14. Juni, Galerie Mazzara (Gartengasse 10), 14 Uhr. Bis 30. August.

Galerie Monfregola

Baselstrasse 549

«Eigen-Art» – Ein- und Ausdrücke aus der Schaffenswelt von Menschen mit einer Behinderung: Das Mal- und Papieratelier der Stiftung MBF in Stein zeigt Werke der eigenen Art. Vernissage am Samstag, 14. Juni, 10–17 Uhr. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Bis 28. Juni.

Galerie Art Forum Riehen

Schmiedgasse 31

Jürgen Görg – Hautnah. Zeichnung, Malerei, Plastik. Öffnungszeiten: Mi–Fr, 15–19 Uhr, Do, 19. Juni, 11–16 Uhr, Sa und So, 11–16 Uhr. Bis 29. Juli.

Pfarrer Günther Hauff Gast im Andreashauss

ak. Aus Anlass des 40-Jahr-Jubiläums des Andreasvereins hält Pfarrer Günther Hauff am Samstag, 14. Juni, um 16 Uhr im Andreashauss einen öffentlichen Vortrag zum Thema «Die Freude am Erscheinen».

Günther Hauff war von 1962 bis 1969 Pfarrer im Andreashauss. Er war 1963 Initiant und erster Präsident des Andreasvereins. Pfarrer Günther Hauff hatte in seiner Riehener Zeit viele Begegnungen mit dem damals in Riehen lebenden Philosophen Heinrich Barth, dem Bruder von Karl Barth, dem berühmten Theologen. Heinrich Barth prägte Günther Hauffs theologisches Denken. Wichtig wurde für ihn der Begriff des «Erscheinens». Jede Erscheinung ist demnach ein Ereignis und zeigt die Unwiederbringlichkeit des Augenblicks.

Im Anschluss an den Vortrag wird ein Apéro offeriert.

«Ab in Dschungel»



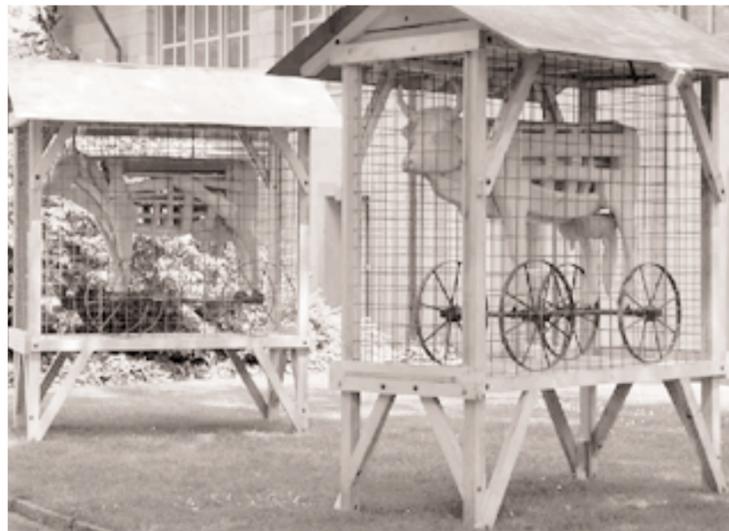
Letztes Jahr regierten am Landifest die Hexen, diesmal lautet das Motto «Ab in Dschungel!». Foto: RZ-Archiv

rs. Wer macht den besten Tarzan-Schrei? Und wer imitiert Jane akustisch am besten? Wer macht die Flossfahrt durch den Krokodilweiher? Und wer wagt sich an den Kletterparcours mit Lianen, Seilbrücke und einer Partie, die nur mit Abseilen zu bewältigen ist? Das diesjährige Landi-Fest auf der Freizeit-anlage Landauer (Blutrainweg 12) steht ganz im Zeichen des Dschungels. Heute Samstag um 14 Uhr bis gegen 19 Uhr stehen Spiele und Abenteuer für Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt (inklusive Tropenzelt), ab 19 Uhr spielt im Festzelt, das ab 14 Uhr kulinarische Köstlichkeiten bietet, eine Band zum Tanz auf.

Das Landi-Fest ist der erste Anlass, bei dem das eben erst umgebaute und wesentlich vergrösserte «Kaffi Landi» zum Tragen kommt. Neu ist in diesem Jahr auch das Depot-Konzept mit wiederverwendbaren Trinkbechern.

Für den Tarzan- und Jane-Wettbewerb übrigens werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Video aufgenommen. Die besten Schreierinnen und Schreier werden abends prämiert. Der Festbetrieb dauert bis 24 Uhr.

AUSSTELLUNG Riehener Galerien spannen zusammen Kunst im öffentlichen Raum



«Stubenkuh mit Käfig» lautet der sinnige Titel dieses Werkes von Brutus Luginbühl, das vor dem Landgasthof ausgestellt ist. Fotos: zVg

rz. Die Riehener Galerien Lilian André, Mazzara, Schoeneck und Triebold stellen ab dem 14. Juni plastische Werke verschiedener Künstler im Riehener Dorfzentrum aus. Hiermit möchten Künstler und Galeristen zu einem direkteren Dialog auffordern, eine Art Bindeglied zwischen Galerie- und Privatbereich bilden. Der Ausstellungstitel «outdoor 2003» steht für den allen zugänglichen Aufstellungsort.

Die Tatsache, dass die beteiligten Galerien sich in unterschiedlichen Kunstgebieten engagieren, bedeutet eine Zusammenkunft unterschiedlicher Werke, die als Beispiele von Kunst im öffentlichen Raum gelten können. Weniger eine thematische Präsentation, als vielmehr Werken die Möglichkeit geben, sich ausserhalb der üblichen Ausstellungssituation zu entfalten.

Die Sommermonate bieten sich hierfür besonders an. Das Leben spielt sich

intensiver im Freien ab und viele Kunstinteressierte strömen nach Riehen, um das Museum Beyeler zu besuchen. Die Skulpturenausstellung erstreckt sich von der Gartengasse und dem Singeisenhof, wo sich der Eingang zum Parkhaus befindet, und der Gartenanlage um das Gemeindehaus herum bis zum Vorplatz der Dorfkirche. In diesem Bereich befinden sich auch die Ausstellungsräume der vier Galerien.

Ein Situationsplan mit den Aufstellungsorten der Werke und Informationen über die teilnehmenden Künstler liegen in den jeweiligen Galerien aus.

Am Samstag, 14. Juni, findet eine Führung durch die Ausstellung statt. Diese startet um 14 Uhr vor der Galerie Mazzara. Eröffnet wird «outdoor 2003» in allen Galerien ab 12 Uhr. Gleichzeitig werden in den jeweiligen Galerieräumen weitere neue Ausstellungen gezeigt.



«Les vagues silencieuses»: Diese Plastik aus Polyesterharz von Claudine Leroy steht vor der Riehener Dorfkirche.

BRIEF AUS AMERIKA



Flieg, Menschlein, flieg!

Ich hatte sie gehasst. Ritsch, ratsch, und die Fensterlücken waren verdunkelt. Filmzeit, so die Erklärung der Flight Attendant. Es war mein erster Langstreckenflug. Ich wurde aufmüpfig. Erntete böse Blicke, sah dafür aber den Ural und Lichterpunkte, die ich Wohnstuben in Sibirien zuordnete.

Mittlerweile bin ich routinierte Fliegerin geworden. Ich sah knallrote Sonnenuntergänge, mäandrierende Flüsse und vielspurige Strassensysteme, auf denen sich der Verkehr so harmonisch ordnete, als wären die Autos Ameisenkolonnen auf ihrem Marsch zur Arbeit. Nur die Sterne fehlen noch. Trotzdem bin ich in Gefahr, denen, die ich damals verachtete, ähnlicher und ähnlicher zu werden. Bald könnte der Start auch bei mir nur noch ein gelangweiltes Kopfdrehen provozieren, bald könnte auch ich ziellos in den Zeitschriften blättern, um dann die Stoffbrille aufzusetzen und das Überqueren des Atlantiks einfach zu verschlafen. Schon letzthin wäre ich beinahe der Versuchung erlegen, den Fensterplatz mit dem strategisch günstigsten Gangplatz zu tauschen.

Nun darf man von einer neuen Be-

wohnerin North Carolinas allerdings etwas anderes erwarten. Immerhin fährt auch sie ein Auto mit dem Nummernschild «First in Flight» und erinnert damit daran, dass sich vor hundert Jahren in Kitty Hawk auf den so genannten Outer Banks, einer der Küste North Carolinas vorgelagerten Sandinselkette, der Traum der Menschheit erfüllte. Am Morgen des 17. Dezembers 1903 gehörte hier erstmals ein motorisiertes Flugzeug den Gesetzen der Aerodynamik – und flog. Und mit ihm die Brüder Orville und Wilbur Wright. Lange hatten sie, Velomechaniker von Beruf, an ihrer Konstruktion herumgetüftelt. Endlich kam der Erfolg. Die Herrlichkeit dauerte zwar nur zwölf Sekunden, doch sie genügte für den Meilenstein im Wettlauf zum Mars.

Bald erhob dann auch der Bundesstaat Ohio Anspruch auf den Ruhm, denn Orville und Wilbur Wright stammten aus Dayton in Ohio. Aber North Carolina bleibt eine Nasenlänge voraus, da der legendäre Flug nun mal dort gestartet worden war, wo die Brüder günstige Windbedingungen sowie Goodwill für ihr Experiment vorgefunden hatten. Dank der Geistesgegenwärtigkeit des ortsansässigen John T. Daniels ist das Ereignis sogar fotografisch festgehalten. Auf das Foto wird jetzt im Jubiläumsjahr weitherum hingewiesen und mit Flugshows will man die Menschen wieder zum Staunen bringen. Und sie staunen brav. Wie auch ich fast brav geworden wäre.

Aber eben nur fast. Kürzlich blendete ich nämlich meinen Sitznachbarn durch Hochziehen des Verdunkelungschiebers mit gleissendem Licht. Ich hatte guten Grund dazu; ich wollte Neufundland sehen. Die kanadische Insel fasziniert mich, seit ich «Schiffsmeldungen» der Amerikanerin E. Annie Proulx gelesen habe. Nun lag die Insel direkt unter mir. Ich sah Felsen, Schnee, blaues Meer. Ich froh und vermeinte den Küstenstrich auszumachen, auf dem sich der Antheld und Lokaljournalist Quoyle durch peitschenden Regen zum Presetermin ins Fischerdorf vorgekämpft hatte. Ich klebte am Fenster und hätte den Herrn neben mir fast vergessen. Doch er schnarchte wieder selig. So selig, dass ich mir auf der Stelle gelobte: Ich darf mich nicht von dieser Gleichgültigkeit anstecken lassen. Nicht möglichst kurze Flugzeiten dürfen mir das Wichtigste werden. Nein, ich muss immer einen Blick auf die Länder und Wasser erhaschen, die ich überquere. Ich will nicht nur transportiert werden, ich will mehr. Selbst wenn ich mit einem kräftigen Jetlag büssen muss. Ich will fliegen.

Judith Fischer

In ihrem «Brief aus Amerika» berichtet die ehemalige RZ-Redaktorin Judith Fischer einmal monatlich von ihrem Leben und ihren Alltagserfahrungen in ihrer neuen Heimat in der Stadt Charlotte (Hintergrundbild) im US-Bundesstaat North Carolina.

FDP-Podium: Sind unsere Renten noch sicher?

rz. Die FDP Riehen veranstaltet am Montag, 16. Juni, im Bürgersaal des Gemeindehauses eine Podiumsdiskussion zum Thema «Sind unsere Renten noch sicher?». Unter der Leitung von Hanspeter Gass, Grossrat, Vizepräsident der Basler FDP und Nationalratskandidat, diskutieren Frau Dr. Christiane Ruggli, Leiterin Aufsichtsbehörde BVG und Stiftungsaufsicht des Kantons Basel-Stadt, Dr. Hans-Ulrich Stauffer, Advokat und Geschäftsleitungsmitglied der Stiftung Abendrot, Dieter Stohler, Leiter der Pensionskasse des Basler Staatspersonals, sowie Peter Wirth, Geschäftsführer des Vorsorgeforums 2. Säule.

Die Rentenfrage war noch nie so aktuell wie heute. Hanspeter Gass möchte deshalb mit seinen Gästen vor allem die 11. AHV-Revision, die 1. BVG-Revision sowie aus aktuellem Anlass den Mindestzinssatz und die Unterdeckung der Pensionskassen diskutieren. Die Veranstaltung ist öffentlich. Beginn um 19 Uhr. Die FDP Riehen offeriert im Anschluss an das Podium einen Apéro.

«Riehen – (k)ein sicheres Pflaster?»

rz. Die Statistiken weisen auch für unsere Region steigende Kriminalitätsraten und eine höhere Gewaltbereitschaft aus. Viele Grenzübergänge sind nicht mehr rund um die Uhr besetzt. Es herrscht Verwirrung über die Zuständigkeiten der Polizei und des Grenzschutzkorps. Ist die Sicherheit der Rieher Bevölkerung dennoch gewährleistet oder sind die zuständigen Organe überfordert?

Zu diesen Fragen und Problemen veranstaltet der Gemeinderat am Dienstag, 24. Juni, in der Reihe «Gemeinde im Gespräch» eine öffentliche Podiumsdiskussion. Unter der Leitung von Gemeindepräsident Michael Raith diskutieren der Vorsteher des Polizei- und Militärdepartementes, Regierungsrat Jörg Schild, Roberto Zalunardo (Kommandant der Kantonspolizei Basel-Stadt), Hans Müller (Postenchef Polizeiposten Riehen), Willi Künzle (Grenzschutzkommandant I) und Andreas Leuzinger (Hauptmann im Grenzschutzkorps).

Die Veranstaltung findet im Bürgersaal des Gemeindehauses statt, Beginn um 20 Uhr.

Auto – Moto – Klassik

pd. Das grosse Publikumsinteresse an der letztjährigen Veranstaltung hat die Organisatoren motiviert, morgen Samstag, 14. Juni, sowie übermorgen Sonntag, 15. Juni, auf dem Areal des Zeughauses Basel wiederum einen Oldtimer-Markt für Autos und Motorräder zu veranstalten. Die diesjährige Schau präsentiert unter anderem eindrucksvolle italienische Renn- und Sportfahrzeuge (Autos und Motorräder 1924–1969), eine Vielfalt an Produkten rund um die Oldtimer-Passion und Kaufobjekte (Autos und Motorräder bis Jahrgang 1973). Eine kleine Festwirtschaft versorgt die Besucherinnen und Besucher mit Essen und Getränken. Die Oldtimer-Motorsportgruppe des Automobilclubs der Schweiz (ACS) startet am Samstag um 10 Uhr vom Ausstellungsgelände zu ihrer diesjährigen Frühjahrsfahrt. Die Öffnungszeiten sind am Samstag von 9 bis 18 Uhr und am Sonntag von 9 bis 17 Uhr.

Aussendungsfeier auf St. Chrischona

pd. Sechzehn Frauen und sechs Männer wurden am 1. Juni auf St. Chrischona aus dem Biblischen Jahreskurs (BJK) ausgesandt. Ihre Aussendungsfeier stellten sie unter das Motto «Achtung Ausstrahlung!». Von Dozenten des Theologischen Seminars St. Chrischona (TSC) wurden die Abgänger für ihre zukünftige Aufgabe gesegnet. Die 22 Absolventen stammen aus der Schweiz, Deutschland, Österreich und Südkorea. Zwei von ihnen haben das Übertrittsprogramm abgeschlossen und werden noch zwei Jahre am TSC studieren. Von den anderen 20 Abgängern kehren viele in einen oder ihren Beruf zurück, arbeiten in einer Gemeinde mit oder möchten sich theologisch weiterbilden.

MUSIK Konzerte im Singeisenhof

«singeasy03» – zwei Tage im Zeichen der Blasmusik

pd. Die neue Konzertreihe «singeasy03» findet dieses Jahr zum zweiten Mal statt. Am Donnerstag, 19. Juni, am Freitag, 20. Juni, jeweils von 18.30 bis ca. 21 Uhr und am Samstag, 21. Juni, von 10 bis 14 Uhr präsentiert das Kulturbüro Riehen im Singeisenhof Open-air-Konzerte mit Musikvereinen und Musikgruppen aus Riehen, Basel und Berlin. Zwei der drei Tage stehen ganz im Zeichen der «Blasmusik». Vom konzertanten Blasorchester bis zum Balkan-Brass, von der Marschmusik bis zum Pop reichen die musikalischen Spannungsbögen.

Die Bewirtung übernehmen das Restaurant «Aksu» an der Rössligasse und das Feinkostgeschäft «Scomestibles» im Singeisenhof. Am Samstag gibt es zusätzlich einen Rieherer Weinstand im Webergässchen. Am Donnerstagabend spielt das Salonorchester «Kakadu», das aus Lehrkräften der Musikschule Riehen besteht. Sie spielen in der klassischen, so genannten Pariser Salonmu-

sikbesetzung. Auf dem Programm stehen bekannte und beliebte Melodien. Ausserdem zeigen die erfolgreichen Stepperinnen von «StepIn» ihr Können ebenso wie die Schülerinnen und Schüler des Marimba-Ensembles Edith Habraken. Am Freitag spielt das Jugendblasorchester «Windspiel» der Musik-Akademie Basel und danach die Klezmer- und Balkan-Brassband «Grinsteins Mischpoche» aus Berlin. Am Samstag, dem 1. Regio-Blasmusik-Tag kommt es zum Zusammentreffen dreier Musikvereine aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich. Der Musikverein Riehen, der Musikverein Inzlingen und die Musique Liberté Buschwiller spielen von der Marschmusik bis zum Swing, marschieren durch Riehen und am Ende spielen diese 80 Musiker und Musikerinnen alle zusammen zum grossen Finale auf. Davor und danach sorgt die Gruppe «Old Seibi Revival» mit Dixie für Schwung in den Beinen.

Freier Eintritt zu allen Konzerten.

TIERWELT Nachwuchs bei den Okapis im Zolli

Ahadi – ein Versprechen



Noch etwas wackelig auf den Beinen und unter den aufmerksamen Blicken der Mutter unternimmt «Ahadi» seine ersten Schritte im Zolli. Foto: Jörg Hess

zgb. In der Nacht vom 2. auf den 3. Juni hat Okapimutter «Onja» im Basler Zolli einen kräftigen Jungen zur Welt gebracht. Noch sind die langen Beine etwas wackelig und die riesigen Ohren ein wenig schlapp, doch «Ahadi», was auf Kisuaheli so viel heisst wie «Versprechen», erfreut sich bester Gesundheit und er trinkt regelmässig.

Okapigeburten sind immer etwas ganz Besonderes, weil es weltweit nur rund 140 Tiere in den Erhaltungszuchten der Zoos gibt und weil frei lebende Okapis einzig in der Demokratischen Republik Kongo vorkommen, wo seit Jahren ein brutaler Bürgerkrieg wütet. Niemand weiss, wie viele dieser scheuen Waldgiraffen dem anhaltenden Massaker an Wildtieren durch die hungrige Bevölkerung und schwer bewaffnete Söldner bereits zum Opfer gefallen sind.

Wie auch unsere Rehe sind Okapijunge Ablieger, das heisst, die Kleinen bleiben stundenlang unbeweglich liegen und stehen nur auf, wenn die Mutter sie zum Trinken auffordert. Diese zieht mit einer kräftigen Duftspur mögliche Räuber auf sich selbst und somit weg vom hilflosen Jungen. Die Kleinen entwickeln noch fast keinen Eigengeruch und können deshalb von Leoparden, ihren Hauptfeinden, kaum wahrgenommen werden – vorausgesetzt, sie verhalten sich wirklich ruhig. Dieses angeborene Tarnverhalten ist der Grund, warum die Zollibesucher oft nur ein braunes Häufchen im Stroh liegen sehen. Etwas Geduld wird aber belohnt. Junge Okapis haben ein wunderschönes Strahlenmuster rund um die Augen. Diese Jugendzeichnung wird mit zunehmendem Alter verschwinden. Der dunkle Strahlenkranz löst die verräterischen Konturen der Augen optisch auf und macht die Tarnwirkung des gestreiften Felles erst perfekt.

«Ahadi» ist im Antilopenhaus zu sehen, nur von 12 bis 14 Uhr bleibt das Haus geschlossen.

«Zorro» im Vogelhaus

Klein ist er, aber keineswegs unscheinbar. Und wie so oft unter den Vögeln, ist es das Männchen, welches die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich lenkt. Leuchtend blaue Federn und eine schwarze Maske über den Augen, die sich bis zu den Flügeln hinreckt, sind sein Markenzeichen. Dazu kommt noch die gelbe Iris der Augen, die einem «hinter der Maske» entgegenleuchtet. Es ist der Maskenpitpit, ein Zuckervogel aus Südamerika, dessen Name ihm alle Ehre macht. Maskenpitpits leben im Regenwald, aber auch im offenen Gelände von Kolumbien bis Bolivien. Es sind kleine, etwa 12 cm lange Vögel, die neben ihrem schönen Gefieder auch durch ihre raschen Bewegungen auffallen.

Anfang dieses Jahres zog ein Paar Maskenpitpits zum ersten Mal in der Geschichte des Zolli in das Vogelhaus ein. Sie leben in einer grosszügig eingerichteten Voliere, direkt neben den Blaukrönten und den Gouldamadinen.

Der Name «Zuckervogel» kommt daher, dass sie mit Vorliebe Nektar zu sich nehmen. Der Energieumsatz ist auf Grund ihrer Grösse und ihrer Beweglichkeit sehr hoch. Da Nektar – ähnlich der Wirkung von Traubenzucker beim Menschen – dem Körper in Kürze die nötige Energie zur Verfügung stellt, hat sich der kleine Vogel darauf spezialisiert, Blüten «anzuzapfen» oder reife Früchte zu fressen. Aber auch Fliegen werden gerne gejagt und «verputzt».

Im Gegensatz zum Männchen hält sich das Weibchen optisch im Hintergrund. Es hat ein braunes, unscheinbares Gefieder, aber seine Augen leuchten wie die des Männchens. Die unauffällige Befiederung dient der Tarnung während der Brut- und Aufzuchtphase. Und da sich hauptsächlich das Weibchen um das Brutgeschäft kümmert, ist es wichtig, dass es nicht auffällt, denn potenzielle Feinde der Eier und Jungvögel lauern überall auf eine Chance.

ZIRKUS Schweizer National-Circus auf Jubiläumstournee

Die Knie-Dynastie feiert Geburtstag



Massimo Rocchi nach dem Motto: «Jetzt oder Knie». Ansonsten eher ein Dompfeurer der Fantasie, nimmt er es in der Zirkusmanege auch mit einem Stier auf, dessen Hörner eine Spannweite von 2,50 Metern aufweisen. Foto: zVg

rz. Vom 13. bis 26. Juni zeigt der Circus Knie in Basel sein Jubiläumsprogramm. Vor 200 Jahren gab Friedrich Knie aus Liebe zu einer Artistin sein Medizinstudium auf. Er schloss sich einer Kunstretter-Truppe an und gründete die Zirkusfamilie Knie. Diese war vorerst als Seiltänzer- und Künstlergesellschaft mit Freiluft-Arena unterwegs. 1919 wurde der Schweizer National-Circus der Gebrüder Knie aus der Taufe gehoben.

Für die diesjährige 85. Schweizer Tournee wurde Massimo Rocchi verpflichtet, ein Wortakrobat und Mime, ein Meister der kleinen Bewegung mit grosser Wirkung. Masha Dimitri und Kai Leclerc, zwei Multitalente, treten als Repräsentanten auf und verblüffen mit einem Deckenlauf – kopfunter an der Zirkuskuppel gehend. Willer Nicolodi imitiert als Bauchredner ausgefallene Stimmen und Geräusche, ohne mit der Wimper zu zucken.

Klassische Jonglage und moderne Show verbindet Picaso junior, der Tempojongleur. Marina und Svetlana jonglieren liegend mit den Füßen – Antipodenspiele nennt sich diese artistische Disziplin. Poetisch-erotisch wirkt die Luftnummer am schwingenden Tuch des Duos «Passion» – eine akrobatische Liebesgeschichte wird hier erzählt. Balance, Kraft und Eleganz kombinieren

die «Peres Brothers» mit ihrer Hand-auf-Hand-Akrobatik. Hochspannung verbreiten «Los Hermanos Quiros»: Bis zu acht Metern über dem Boden, ohne Netz und Longe, zeigen sie ihr Können auf dem Hochseil. Die dreizehn Mitglieder der Kovgar-Truppe haben ihre klassische Schleuderbrettnummer der heutigen Zeit angepasst: hohes Tempo und schwierige Figuren in neuen Variationen.

Die Knies zeigen sich mit ihren Tieren in der Manege und knüpfen an alte Familientraditionen an. Mary-José, Géraldine-Katharina und Fredy Knie junior präsentieren edle Pferde in einer Freiheitsdressur. Franco und Franco Knie treten mit einem Elefantenballett auf. Ivan Pellegrini-Knie führt «Zeila», das Breitmaulnashorn, und andere Exoten des Hauses vor. Mit einer neuartigen Darbietung überrascht Mary-José Knie. Als Verehrerin der mexikanischen Malerin Frida Kahlo hat sie eine Nummer mit einer Schar bunter Papageien kreiert. Mit dabei sind auch «Frida» und «Diego», die beiden Grossen Gelbkopfamazonen.

Vorstellungen: Samstag, Montag, Donnerstag: 20 Uhr, Mittwoch: 15 und 20 Uhr, Sonntag: 14.30 und 18 Uhr. Vorverkauf: Migros Claramarkt und Dreispitz, Kundendienst.

PÄDAGOGIK Waldspielgruppen in Riehen und Bettingen

Kleine Zwerge und Trolle im Wald

bim. Eine Waldspielgruppe ist in der freien Natur zu Hause und lässt den Kindern Raum für ihre Kreativität, für Entdeckungen, für ihr eigenes Tempo. In Wald und Wiese haben sie Zeit, Ameisen zu beobachten oder mit Holz, Steinen, Erde und Pfützen fantasievoll zu spielen oder zu basteln. Die Kinder erleben den Wald in allen Jahreszeiten, lernen, sich den verschiedenen Wetterverhältnissen anzupassen, sich mit den Schätzen der Natur auseinander zu setzen. Die natürliche Umgebung stärkt die körperliche und seelische Gesundheit. Der Wald ist nicht von Reizen überflutet, Stille wird erlebbar. Die inneren Kräfte können wahrgenommen und erprobt werden.

In Riehen und Bettingen werden zwei Waldspielgruppen angeboten. Esther Meyre leitet seit einem Jahr die «Zwärgli»-Gruppe mit sechs Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. Jeden Mittwoch um 9 Uhr fährt sie mit den Kindern per Bus zum Wenkenhof und sucht mit ihnen «ihren» Waldspielplatz beim so genannten Häxehüüli auf. Sie lässt die Kinder die Umgebung auskundschaften und folgt ihren Entdeckungen. Im Lauf des Morgens erzählt sie eine Geschichte, führt damit ein Thema ein, das anschliessend mit Liedern und Spielen weiter verfolgt wird. Im Turnus kommt jeweils eine Begleitperson aus den Familien der Kinder mit. Diese offeriert dann auch ein einfaches Znüni für alle «Zwärgli».

Esther Meyre geht bei jedem Wetter in den Wald. Unterschlupf bietet das «Häxehüüli». Bewusst gibt sie jedem Spielgruppentag eine feste Struktur, einen sich wiederholenden Ablauf. Als pensionierte Primarlehrerin kann sie aus dem Vollen schöpfen.

Die «Zwärgli»-Gruppe kostet zwölf Franken pro Morgen. Anmeldungen können ab dem neuen Schuljahr wieder entgegengenommen werden.

«Troll» heisst die neue Waldspielgruppe, die seit dem 1. April in Bettingen angeboten wird. Die Leiterinnen, Catherine Zimmer und Nathalie Bumann, betreuen Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren von Dienstag bis Freitag, 9 bis 11.30 Uhr und von 14 bis 17 Uhr, am Montag von 10 bis 15 Uhr mit Mittagessen. An der Bushaltestelle Bettingerstrasse werden die Kinder in Empfang genommen, dann geht es abwechslungsreich in den Rieherer- oder den Chrischona-Wald. Nur bei Gewitter und sehr starken Regenfällen findet die Spielgruppe im Haus statt. Am Chrischona 200 steht dafür ein Raum zur Verfügung.

Die Spielgruppenleiterinnen möchten die Kinder vor allem frei spielen lassen. Jeden Morgen oder Nachmittag gestalten sie ein kleines, etwa zehnmütiges Programm mit einem gemeinsamen Spiel, einer Geschichte oder einer einfachen Bastelarbeit. So werden bestimmte Themen, wie zum Beispiel Indianer oder Bauernhof, umgesetzt. Lieder singen, Kreisspiele und natürlich das Znüni und Zvieri sind weitere Gemeinsamkeiten im Ablauf des Spielgruppentags.

Die Kosten betragen für den Montag mit Mittagessen 55 Franken, für den Morgen 25 Franken und den Nachmittag 30 Franken. Anmeldungen – auch für die Sommerferien – sind jederzeit möglich.

Spielgruppe «Zwärgli», Esther Meyre, Telefon: 061 641 06 90. Spielgruppe «Troll», Nathalie Bumann, Telefon: 076 33 44 663.

Niederholz-Flohmarkt

rz. Bereits zum zweiten Mal veranstaltet der Quartierverein Niederholz einen Flohmarkt. Am Samstag, 16. August, können am Keltenweg gebrauchte Sachen kostengünstig erworben wer-

den. Neue Handelsware soll nicht angeboten werden. Verpflegungsmöglichkeiten gibt es im und vor dem Andreashaus. Anmeldungen nimmt vom 16. Juni bis 10. August das Podologie-Team Demirci, Äussere Baselstrasse 263, entgegen.

«Texaid»-Kleidersammlung

pd. Vom 23. bis zum 27. Juni sammelt «Texaid» im Kanton Basel-Stadt noch brauchbare Kleider und Schuhe. Der Nettoerlös aus dieser Sammlung fliesst den beteiligten Hilfswerken und ihren regionalen Basisorganisationen zu. Damit leistet der führende Alttextilien-Dienstleister «Texaid» nicht nur einen bedeutenden sozialen Beitrag, sondern engagiert sich gleichzeitig für das Recycling und letztlich für die Schonung von Ressourcen.

Als einziges Sammelunternehmen betreibt «Texaid» eigene, professionelle Sortierwerke. In Schattdorf, Zürich und Giubiasco wird gegenwärtig rund die Hälfte des Sammelguts sortiert. Die Alttextilien werden nach bis zu 120 Kriterien sortiert. Daraus entstehen zu 65 Prozent tragbare Kleider, zu 15 Prozent Putzlappen für die Schweizer Industrie sowie zu etwa 10 Prozent Rohstoffe für die Reisspinnstoff- und Vliesstoffindustrie. Das Sortieren und das Recycling in der Schweiz ist nur möglich, wenn dieses durch einen genügend hohen Anteil an gut erhaltenen Kleidern und Schuhen finanziert werden kann.

«Texaid» wurde 1973 als Zusammenschluss von sechs Hilfswerken gegründet. Seit 1978 flossen über 100 Mio. Franken in Form von Vergütungen für Sammelmengen und Dividenden in die Kassen der beteiligten Hilfswerke. Die gesamte «Texaid»-Sammelmenge nimmt laufend zu. 1999 waren es über 15'000 Tonnen.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

Kein Grund zu grösserer Besorgnis?

Gemäss dem Bericht der Riehener-Zeitung über die Pensionskasse des Basler Staatspersonals, der Riehen angeschlossen ist, besteht «kein Grund zu grösserer Besorgnis» (vgl. RZ-Nr. 22). Eine «riskante Anlagestrategie» habe zu massiven Verlusten geführt. Wieso das kein Grund zu grösserer Besorgnis und Konsequenzen sein soll, ist schleierhaft. Der Deckungsgrad ist offenbar nach Ihrem Bericht für Riehen mit 91,5 Prozent (vorher 128%) höher als für Basel-Stadt, was eine Deckungslücke von 7,2 Millionen Franken ergibt. Dieser Rückgang des Verkehrswertes um 29 Prozent in einem einzigen Jahr ist für eine Pensionskasse sehr hoch. Der Wert der Obligationen sollte wegen des stark gesunkenen Zinsniveaus gestiegen, der Wert allfälliger Immobilien gleich geblieben sein. Somit dürfte der Verlust auf Aktien zwischen 40 und 50 Prozent in einem einzigen Jahr betragen haben, was wohl kaum «kein Grund zu grösserer Besorgnis» sein darf. Die Riehener-Zeitung behauptet im Bericht, eine Herausnahme aus der Kantonalen Pensionskasse müsse zu einer Einzahlung von sieben Millionen Franken (an wen?) führen. Wie das begründet wird, ist ebenfalls nicht erkennbar.

Cyrell Bürgel, Riehen

Apropos Sparen

Erste Diskussionen über das neueste Sparpaket der Regierung zeigen das erwartete Ergebnis. Die Stellungnahmen der Parteien und der Gewerbevertreter decken das gewohnte Spektrum ab. Für die einen gehen die Sparvorschläge zu wenig weit (bürgerliche Parteien und das Gewerbe) und für die anderen sind die Vorschläge teilweise unzumutbar (Linke und Gewerkschaften). Einig sind

sich die Parteien nur in einem Punkt: Aus ihrer Sicht wird immer am falschen Ort gespart!

Der Grosse Rat ist nun gefordert, wenn er ernsthaft verhindern will, dass sich das Sparpaket als Rohrkrepiierer erweist. Gespart werden kann nur, wenn sich die Politiker aller Parteien endlich bewusst werden, dass es sich beim Staat nicht um einen Selbstbedienungsladen handelt.

Eine gute Gelegenheit zu beweisen, dass tatsächlich ein ernsthafter Sparwille vorhanden ist und die Zeichen der Zeit erkannt sind, bietet sich dem Grosse Rat spätestens im September dieses Jahres. Dann nämlich wird es darum gehen, den Leiter des neu geschaffenen Parlamentsdienstes zu wählen. Für den Parlamentsdienst hat sich der Grosse Rat erst kürzlich drei bis vier neue Stellen bewilligt. Ich meine: Noch bevor im Grosse Rat über den Abbau von 300 oder vielleicht sogar 800 Stellen bei der Kantonalen Verwaltung diskutiert werden darf, sollte der Grosse Rat mit gutem Beispiel vorangehen und auf die drei bis vier neuen Stellen für «seinen» Parlamentsdienst verzichten, ganz frei nach dem Sprichwort: «Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen um sich werfen.»

Christian Heim, Riehen

Bürgernah?

In der Riehener-Zeitung vom 23. Mai 2003 hat Gemeinderat Marcel Schweizer die Anwohnerinnen und Anwohner der Mohrhaldenstrasse beruhigt – Altglassammelstellen seien nach seinen Erfahrungen unproblematisch. Eigentlich brauchen wir keine Beruhigung und wir wollen seine Erfahrungen nicht bezweifeln. Wir wollen einzig mit unseren Anliegen ernst genommen werden.

Zweifel an der geplanten Altglassammelstelle seien trotzdem angebracht. Dies aus folgenden Gründen:

Altglassammelstellenkonzept:

New Public Management (NPM) setzt eine nach den Bedürfnissen der EinwohnerInnen orientierte Planung voraus. Sie versucht diesen Bedürfnissen gerecht zu werden. Obwohl wir in Vereinen aktiv sind und schon lange in der Gemeinde wohnen, haben wir noch keine Person kennen gelernt, die mehr Sammelstellen verlangt hat, auch ist uns keine Studie bekannt, die dieses Bedürfnis ausgewiesen hätte. Alle bestehenden Altglassammelstellen sind optimal erreichbar. Wir bezweifeln daher, ob zusätzliche Sammelstellen den Bedürfnissen entsprechen, und folgern daraus, dass hier nicht bewohnerorientiert, sondern verwaltungsorientiert geplant und gebaut wird. Immerhin betragen die Investitionskosten einer neuen Sammelstelle Fr. 20'000.–, zusätzlich folgen aus jeder neuen Altglassammelstelle logischerweise laufende Betriebskosten.

Standort:

Eine Altglassammelstelle sollte verkehrstechnisch optimal erschlossen sein und möglichst optimal Verkehrsströme berücksichtigen. Wenn Herr Schweizer behauptet, dass die Einsprachen vom Bauinspektorat des Baudepartements des Kantons BS abgelehnt worden sind, stimmt dies. Das Bauinspektorat hat aber nicht das Verkehrsregime beurteilt mit der Begründung, dass dies nicht seine Sache sei. Genau darauf beruht das Problem dieser Altglassammelstelle. Wenn man realistischere davon ausgeht, dass bei einer Altglassammelstelle die Zufahrt mit Autos erfolgen wird, ist die Platzierung der Sammelstelle in einer Sackgasse problematisch. Da die Autos nicht wenden können, werden sie rückwärts hinausfahren. Dies ist wegen der dortigen unübersichtlichen Verkehrssituation äusserst gefährlich. Die zahlreichen spielenden und velofahrenden Kinder der Wohnsiedlung Gehrhalde und der Mohrhaldenstrasse werden gefährdet.

Die Mohrhaldenstrasse ist in diesem Teil als Spazierweg und der Hohlweg selbst als schützenswertes Landschafts- und Kulturelement definiert. Uns erscheint, dass die Errichtung einer Altglassammelstelle als Beginn einer schützenswerten Landschaft fraglich ist. Vom Gemeinderat erwarten wir daher – im Gegensatz zum Bauinspektorat –, dass dieser interdisziplinär denkt und handelt.

Begegnungsstrasse Gehrhalde:

Seit über einem Jahr wünschen die BewohnerInnen der Oberen und Unteren Weid, dass auf ihrem Gebiet eine Begegnungsstrasse eingerichtet wird. Aus undurchsichtigen Gründen hat der Gemeinderat die Planung dieser Begegnungszone mit der Altglassammelstelle verknüpft. Was eine Sammelstelle an der Mohrhaldenstrasse mit einer Begegnungszone an der Oberen und Unteren Weid zu tun hat, bleibt uns schleierhaft. Ausser, der Gemeinderat will einen ausgewiesenen Wunsch mit einem verwaltungsorientierten Anliegen verknüpfen und sich auf diese Art durchsetzen. Solche politischen Spielchen fänden wir unwürdig.

Aus den genannten Gründen fordern wir, dass der Gemeinderat die Anliegen der Anwohnerinnen und Anwohner ernst nimmt und sich nicht mit oberflächlichen Argumenten äussert. Wir fordern, dass er den Standort der Altglassammelstelle ernsthaft prüft und sich ebenso ernsthaft mit dem Verkehrsregime auseinandersetzt. Und zuletzt wünschen wir, dass endlich die Begegnungsstrasse realisiert wird.

Heinz und Cornelia Oehen-Schumacher, Obere Weid 46 (Gehrhalde), Riehen

Jede Woche
das Nächstliegende:
Im **Abo** bei der
Riehener-Zeitung.

FINANZEN Interview mit Gemeinderat Christoph Bürgenmeier zur Rechnung 2002

Eine Derniere mit Überraschungen

Ein Überschuss von fast 1,3 Millionen bei einem Gesamtaufwand von knapp 77,8 Millionen Franken, das ist das überraschende Ergebnis der Rechnung 2002 der Gemeinde Riehen. Der positive Abschluss hat allerdings viel mit einer geringen Investitionstätigkeit zu tun, wie Finanzchef Christoph Bürgenmeier im Interview erläutert.

ROLF SPIESSLER

Budgetiert war für die Rechnung der Einwohnergemeinde Riehen für das Jahr 2002 ein Überschuss von 103'800 Franken, herausgekommen ist ein solcher von 1'262'355 Franken. Die Rechnung wird dem Einwohnerrat in der Sitzung vom 25. Juni zur Genehmigung vorgelegt – zusammen mit dem Entwurf zum Politikplan 2004 bis 2007 und dem mit Zahlen ergänzten Leistungsauftrag und Globalkredit für den Bereich Freizeit und Sport, weshalb für den 26. Juni eine Fortsetzungssitzung vorgesehen ist.

Die Rechnung 2002 ist die letzte vor der Umstellung auf das Reformmodell mit Produktsammenbudgets, Leistungsaufträgen und Globalkrediten. Wie Finanzchef Christoph Bürgenmeier die Rechnung 2002 beurteilt und wie er die nahe Zukunft Riehens aus finanzieller Sicht sieht, sagte er im Gespräch mit der Riehener-Zeitung

RZ: Die Rechnung 2002 schliesst mit einem unerwarteten Überschuss von 1,26 Millionen Franken, das ist über eine Million besser als budgetiert. Da müssten Sie als Finanzchef überaus zufrieden sein. Sind Sie das?

Christoph Bürgenmeier: Klar, wenn eine Rechnung positiv abschliesst, ist ein Finanzchef immer zufrieden. Man muss aber auch berücksichtigen, wie das Resultat zu Stande gekommen ist, nämlich hauptsächlich dadurch, dass wir weniger investiert haben, als budgetiert war.

Darauf wollte ich hinaus. Nur rund die Hälfte der vorgesehenen Investitionen konnte 2002 getätigt werden. Wieso ist die Investitionstätigkeit der Gemeinde derart tief? Gibt es keine Aufgaben, keine Visionen?

Doch, die Vision hatten wir mit dem Projekt «Julia» zur Aufwertung des Dorfkerns. Doch dazu sagte der Riehener Souverän in einer Volksabstimmung nein. Wir hatten für 2002 eine Million Franken vorgesehen, um die ersten Etappen von «Julia» zu realisieren. Und die Tatsache, dass wir diese Million nicht gebraucht haben, ist mit ein Grund für den besseren Abschluss der Rechnung. Ausserdem wird die Sanierung des Kohlistiegs erst in diesem Jahr in Angriff genommen, die Umbauten an der Gartengasse kommen erst dieses Jahr, die Kanalisationssanierung an der Wenkenstrasse ist nun im Gang. Diese Positionen alleine ergeben 6,9 Millionen Franken, die man 2002 nicht investiert hat, die aber im Budget enthalten waren.

Wie sehen Sie die nahe Zukunft? Kommen grössere Investitionen auf die Gemeinde zu?

Die Investitionen, die man letztes Jahr eingespart hat, werden zum grössten Teil trotzdem auf die Gemeinde zukommen. Die Kredite für Kohlistiegsanierung und Häusersanierung an der Gartengasse sind vom Einwohnerrat bewilligt, die Kanalisation Wenkenstrasse ist im Bau, das Projekt Bosenhalde ist in Angriff genommen worden. All diese Projekte werden 2003 kosteneffektiv. Das Projekt «Julia» fällt natürlich flach, aber der Gemeinderat überlegt sich auch hier, wie es mit der Dorf-



Finanzchef Christoph Bürgenmeier wirft einen Blick in die Rechnung 2002, die letzte Gemeinderechnung nach dem bisherigen System.

Foto: Rolf Spiessler

kerngestaltung weitergehen könnte. Aber dieses Nachdenken kostet bis jetzt noch nichts. Die 200'000 Franken Projektierungskosten für ein neues Riehener Schwimmbad, die für dieses Jahr budgetiert waren, werden aber noch nicht kostenwirksam.

Stichwort Schwimmbad – wie ist hier der aktuelle Stand?

Die zuständige Gemeinderätin Irène Fischer hat eine Studie in Auftrag gegeben, wie sich ein Riehener Schwimmbad in der Region positionieren könnte.

Im Gegensatz zu den ausserordentlichen Ausgaben sind die ordentlichen Ausgaben gestiegen und der Selbstfinanzierungsspielraum ist sehr tief. Was sind die Hauptgründe dafür? Gibt es Bestrebungen, diesen Trend zu bremsen?

Die ordentlichen Ausgaben sind um rund 2,6 Millionen Franken gestiegen. Ein Grund dafür ist sicher das Gemeindespital Riehen, und zwar in erster Linie dieses Versicherungsgerichtsurteil, das die Gemeinde verpflichtet, einen Sockelbeitrag für die Erst- und Zweitklassversicherten zu übernehmen, und zwar rückwirkend. Das ist ein externer Faktor, der nicht zu erwarten gewesen war. Im Rechnungsjahr 2002 sind zwei Jahre dieses Sockelbeitrages für die Krankenversicherungen enthalten. Die Ärzteschaft und das Pflegepersonal des Gemeindespitals haben aber sehr gut gearbeitet, das möchte ich an dieser Stelle betonen.

Weitere grosse Beträge sind die 1,6 Millionen Franken für die Asylunterkünfte – wobei das für die Gemeinde kostenneutral ist, denn dieses Geld erhalten wir vom Bund zurück – und die 2,3 Millionen Franken für die Alters- und IV-Beihilfen, was einer Zunahme von 680'000 Franken gegenüber der Rechnung 2001 und von 840'000 Franken gegenüber dem Budget für 2002 entspricht.

Gibt es Bestrebungen, den Trend zu bremsen und bei den ordentlichen Ausgaben zu sparen?

der Gemeinderat für Pro-Kopf-Beiträge entschieden. Diese sehen folgende Abzüge von den Gemeindesteuern vor:

- **Alleinstehende:** Für das Steuerjahr 2003 Fr. 400.–, für 2004 Fr. 280.–, für 2005 Fr. 190.– und für das Steuerjahr 2006 Fr. 90.–.
- **Verheiratete:** Für das Steuerjahr 2003 Fr. 560.–, für 2004 Fr. 390.–, für 2005 Fr. 260.– und für das Steuerjahr 2006 Fr. 130.–.
- **Zusätzlich je Kind bzw. unterstützte Person:** Für das Steuerjahr 2003 Fr. 50.–, für 2004 Fr. 30.–, für 2005 Fr. 20.– und für 2006 Fr. 10.–.

Man arbeitet daran, diese Kosten mit Hilfe des neuen Politikplans und den darin enthaltenen Produktsammenbudgets in den Griff zu bekommen. Externe Faktoren, wie Sozialhilfe oder Alters- und Invalidenbeihilfen, die gesetzlich festgelegt sind, lassen sich aber auch damit natürlich nicht beeinflussen.

Bei welchen Kosten sehen Sie Einsparungsmöglichkeiten?

Wenn man ganze Produktsammenbudgets hat, wird man die Kosten strenger halten können, als wenn man jede Position einzeln hat. Das ist genau der Vorteil des Politikplans und der damit verbundenen Kostentransparenz. Doch auch mit dem Politikplan werden wir für 2004 eher mit einem negativen Resultat rechnen müssen.

Was sind für Sie die Highlights, was die negativen Punkte der Rechnung 2002? Hat Sie etwas positiv oder negativ überrascht?

Positiv überrascht hat mich, dass der Steuerertrag höher war als budgetiert, wobei das auf das Steuerjahr 2000 zurückzuführen ist. Es ist mir aber klar, dass auch bei uns die Steuereinnahmen eher wieder etwas zurückgehen werden.

Negativ war, dass wir nicht so viel investieren konnten. Investitionen der öffentlichen Hand sind nötig, gerade jetzt, da das Gewerbe Aufträge dringend nötig hätte und gerade weil man in Riehen immer gesagt hat, man wolle sich antizyklisch verhalten. Die für das laufende Jahr vorgesehenen Investitionen immerhin sind zum grössten Teil schon am Laufen. So grosse Verzögerungen wie 2002 werden wir also nicht haben.

Die vorliegende Rechnung ist die letzte nach diesem System. Wie wird die kommende Rechnung aussehen? Was sind für Sie die wesentlichen Vorteile des neuen Systems?

Die kommende Rechnung wird erstmals als Produktsammenrechnung abgeschlossen werden. Vorteil ist, dass man nun sehen wird, welcher Politikbereich wie viel kostet und welche Leistung die Gemeinde wie viel kostet. Man wird auch die intern verrechnete Miete und erkennt, wie viel konkret der Museumsbetrieb kostet, wie viel der Sport kostet und so weiter.

Wie stellen Sie die Vergleichbarkeit zu den Vorjahren sicher?

Für das Jahr 2003 haben wir noch ein Budget nach altem Recht gemacht, das nun diesen Frühling auf den neuen Politikplan umgeschrieben worden ist. So sind die Budgetvorgaben nach altem System mit ihren 192'000 Franken budgetiertem Verlust im neuen Politikplan vorhanden und können dann mit der Rechnung 2003 verglichen werden. Die neue Darstellung der Finanzen ist ge-

wöhnungsbedürftig und man muss sich zuerst damit vertraut machen, aber sie ist sicher transparent.

Der Gemeinde Riehen stehen erzwungene Steuererhöhungen bevor, obwohl die Gemeinderechnung positiv ist. Was passiert mit den zusätzlichen eingenommenen Steuergeldern? Kann der Steuerzahler auch damit rechnen, dafür zusätzliche Leistungen zurückzubekommen?

Die Gemeinde Riehen selbst erhöht ihre Steuern nicht, sie senkt sie im Gegenteil in gewissen Bereichen leicht. Der Kanton geht aber von bisher 50 auf neu 60 Prozent der vollen Kantonssteuer hinauf. Der Kanton wird zur Abfederung dieser Erhöhung in den Jahren 2004 bis 2007 insgesamt 13,5 Millionen Franken an die Landgemeinden zurückbezahlen und dieses Geld wird der Bevölkerung in einem Pro-Kopf-System ausgeschüttet. Der Gemeinderat wird in den kommenden Wochen ein Reglement erarbeiten, das diesen Rückerstattungsmodus genau definiert.

Welche Auswirkungen hat die neue Regelung nach Annahme der Gegenvorschläge zu den Steuerinitiativen auf den Finanzausgleich, die die Gemeinde an den Kanton bezahlt?

Aufgrund der kleineren Differenz der Steuern zwischen einem Steuerpflichtigen in Riehen und einem in Basel wird der Finanzausgleich von heute 5,4 Millionen auf 1,3 Millionen Franken pro Jahr sinken.

Wie sehen Sie die Gesamtbilanz bezüglich Zahlungen an den Kanton nach Annahme der Gegenvorschläge zu den Steuerinitiativen? Wie viel mehr Geld wird im Endeffekt aus Riehen an den Kanton fliessen?

Das werden netto etwa 12 Millionen Franken jährlich sein – eigentlich 16 Millionen Franken, doch fallen wie schon erwähnt etwa 4 Millionen Franken beim Finanzausgleich weg. Die effektive steuerliche Mehrbelastung für die Riehener Bevölkerung – Kantons- und Gemeindesteuern zusammengenommen – wird pro Jahr etwa 7,5 Millionen Franken betragen. Diese 7,5 Millionen Franken jährliche Mehrbelastung gegenüber heute wird im Steuerjahr 2007 effektiv erreicht werden, weil für die Steuerjahre 2003 bis 2006 die bereits erwähnten gestaffelten Rückvergütungen getätigt werden.

Wir stehen bereits im Rechnungsjahr 2003, bald ist Halbzeit. Wie sieht die Entwicklung im laufenden Rechnungsjahr aus?

Die Entwicklung liegt im Rahmen des Budgets 2003, auch mit den Kosten für das Gemeindespital. Die Personalkosten haben wir im Griff und die Investitionen sollten sich wie geplant realisieren lassen. Die Rechnung 2003 wird weniger Überraschungen bringen.

Wie sehen Sie die nächsten paar Jahre im Blick auf die Folgen der Steuerabstimmungen?

Es wird nun sehr wichtig sein, was der Verfassungsrat beschliessen wird und wie die neue Kantonsverfassung bezüglich der Finanzkompetenzen der Landgemeinden aussehen wird. Bis in fünf Jahren müssen wir Vorschläge für die Übernahme weiterer Aufgaben haben. Man ist daran, eine Auslegeordnung zu machen – das fängt an bei den Schulen und geht über viele weitere Positionen. Oder will man eine reine Zahlvaterschaft? Will man bei 60 Prozent Kantonssteuern bleiben und dem Kanton gewisse Aufgaben weiter überlassen?

Feste Überzeugung des Gemeinderates ist, dass Riehen eine gewisse Selbstständigkeit haben soll. Wir wollen sein wie jede andere Schweizer Gemeinde auch. Und dies würde bedeuten, dass wir die Grundschulen übernehmen würden. Ob mit den Gebäuden oder ohne die Gebäude, das ist dann noch ein weiterer Diskussionspunkt. Es sind verschiedene Arbeitsgruppen daran, Grundlagen zu erarbeiten und Abklärungen zu treffen, eine unter der Leitung von Regierungsrat Hans Martin Tschudi, eine unter der Leitung von Regierungsrat Ueli Vischer und weitere innerhalb der Landgemeinden Riehen und Bettingen. Die grosse Frage ist, wie viel eine Einwohnergemeinde der Stadt Basel kosten würde, wenn sie genau gleich funktionieren würde wie die Landgemeinden. Das ganze Thema wird im August wieder in den Verfassungsrat kommen.

Wie sehen Sie im Moment das Klima der Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinde?

Ich denke, es ist gut. Es ist jedenfalls besser als auch schon. Man redet mehr miteinander und ich denke, man hat mehr Verständnis füreinander. Die Zusammenarbeit ist auf einem guten Weg – auf der Verwaltungsebene. Auf der politischen Ebene allerdings ist klar, dass die Politiker in Basel eher der Meinung sind, man solle mit den Landgemeinden härter umgehen, solle ihnen weniger Kompetenzen geben, während wir in Riehen sagen, wir wollen so viele Rechte und Pflichten wie jede andere Schweizer Gemeinde.

Diese Seilzieherei wird wohl immer weitergehen, auch wenn wir in den letzten 15 Jahren über 30 Millionen Franken an jährlich wiederkehrenden Kosten vom Kanton übernommen haben, Dinge wie Friedhof, Kanalisation, Kindergärten und so weiter. Ein Hauptziel ist, dass wir wieder auf eine normale Steuerbelastung zurückkommen, auf ein Niveau von acht bis zehn Prozent unter dem, was gegenwärtig ein Stadtbewohner in Basel an Steuern bezahlt. Wir müssen in den Landgemeinden auch steuerlich wieder attraktiver werden, um in der Region und im gesamtschweizerischen Wettbewerb bestehen zu können.

Rückerstattung an Steuerpflichtige

rz. Neben der Anhebung des Steuerschlüssels von 50 auf 60 Prozent für die Landgemeinden und der Übernahme der Steuerkurve des Kantons sieht die am 2. Juni 2002 vom Basler Stimmvolk angenommene Steuerrevision eine Abfederung der Steuererhöhungen durch jährlich abnehmende Kompensationszahlungen vor. Für Riehen betragen diese Zahlungen total 13,4 Millionen Franken (5,6 Millionen für die Steuerperiode 2003, die 2004 fällig wird, 3,9 Millionen für 2004, 2,6 Millionen für 2005 und 1,3 Millionen für 2006). Für die Verteilung dieser kantonalen Kompensationszahlungen an die Steuerpflichtigen hat sich

SPORT IN RIEHEN

TENNIS Interclub-Meisterschaft Frauen 1. Liga

Die Klasse klar gehalten

va. Für das letzte Spiel der Erstliga-Hauptrunde waren die Damen des TC Riehen in Augst zu Gast. Trotz einer 4:3-Niederlage bei den jungen Girls des TC Angenstein erreichten die Rieherinnen den zweiten Gruppenplatz und qualifizierten sich damit für die Aufstiegsspiele in die Nationalliga C. Wieder einmal waren die Doppel der spielentscheidende Faktor, welcher den Angensteinerinnen und ihren unfairen Fans am Spielfeldrand doch immerhin zeigte, was Routine und Spielwitz gegenüber jugendlichem Übermut auszuwirken vermog – den wenig schmeichelhaften Bemerkungen der erwachsenen Zaungäste gegenüber einigen Rieherinnen zum Trotz. Dass Angenstein schliesslich den vierten und letzten Rang belegte, brachte den «Oldies aus Riehen» doch eine gewisse Genugtuung ...

Das erste Aufstiegsspiel zur Nationalliga C mussten die TCR-Damen in stark geschwächter Formation antreten, da zwei Spielerinnen verletzt waren. Nur zu viert reisten die Rieherinnen deshalb am vergangenen Sonntag nach Bern zum TC Lawn. Bei gleissender Hitze und in schönster Umgebung mitten in der Stadt hiess es bereits nach den Einzeln 4:0 für die Gastgeberinnen, worauf auf die Doppel verzichtet und zum gemütlichen Teil übergegangen wurde. Damit war die Interclubsaison 2003 für die 1.-Liga-Damenmannschaft abgeschlossen.

Das Fazit dieser Interclubsaison: Nichts ist voraussehbar! Trotz zahlreichen (auch unvorhergesehenen) Ausfällen konnte der Ligaerhalt schliesslich erreicht und so die Grundlage für eine eventuelle Erstliga-Jungseniorinnenmannschaft 2004 gelegt werden.

BASKETBALL CVJM Riehen U15 – TV Grenzach U17 104:31

Ein Kantersieg zum Saisonschluss

hd. Mit einem deutlichen Sieg, geprägt von Spielfreude und schönen Pässen, haben die C-Juniorinnen des CVJM Riehen eine erfolgreiche Saison abgeschlossen. Dass der Gegner TV Grenzach ein weiteres Mal chancenlos sein würde, zeigte sich schon im ersten Viertel, als die Rieherinnen einen 22:11-Vorsprung aufbauen konnten. Bei Halbzeit stand es 46:23. Die scheinbar entmutigten deutschen Mädchen spielten leider in der zweiten Halbzeit relativ lustlos und verloren die zweite Halbzeit hoch mit 58:8. Am Ende stand es 104:31 für die Rieherinnen.

Die Spielzeit war unter den zehn Rieherer Spielerinnen relativ ausgeglichen verteilt. Das Zusammenspiel war, egal welche Gruppe auf dem Feld stand, beeindruckend und die Mannschaft kam insgesamt auf 33 Assists, ein neuer Team-Rekord. Eliane Haas war die beste Passerin mit sechs Assists, Anna-Lisa Nemeth und Stephanie Gasparini trugen je deren fünf bei. Gasparini schaffte

sogar ihr erstes «Triple-Double» mit 20 Punkten, 11 Rebounds, und 11 Steals. Nemeth war mit 30 Punkten die Topscorerin.

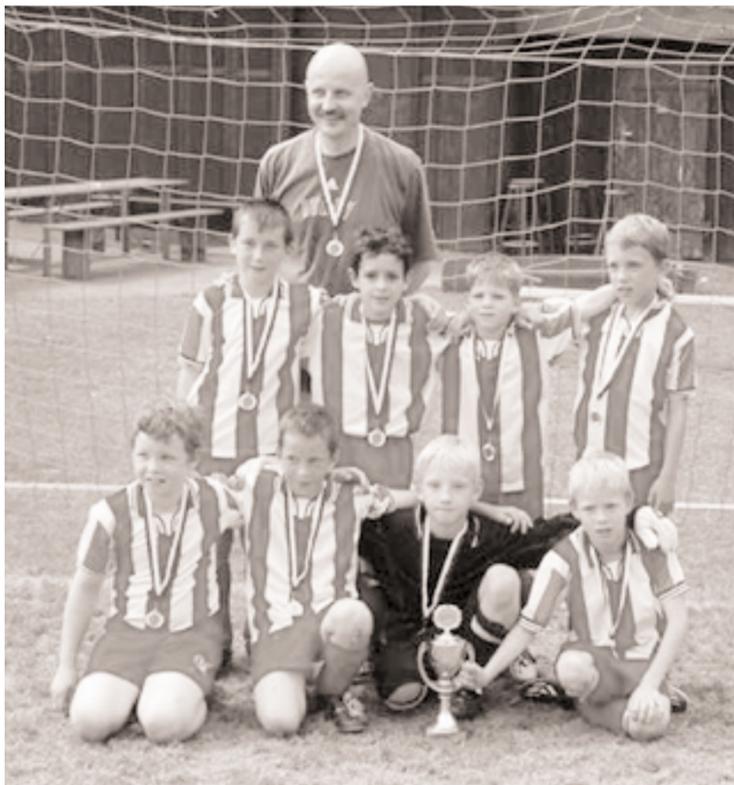
Die Juniorinnen-C-Mannschaft des CVJM Riehen hat in der Saison 2002/2003 zwei Meisterschaften bestritten. Sie belegt sowohl in der U15- als auch in der U17-Tabelle den zweiten Schlussrang und hat in beiden Fällen den Titel nur knapp verpasst. Wie in den letzten Saisons üblich, gewann der TV Muttenz beide Meisterschaften, diesmal aber nur mit Mühe. Es ist erfreulich, dass die starken Muttenzerinnen mit dem CVJM Riehen endlich wieder einen ernst zu nehmenden Gegner erhalten haben.

Riehen U15 – Grenzach U17 104:31 (46:23)

Meisterschaft Juniorinnen B (U17). – CVJM Riehen Juniorinnen C (U15): Nana Beretta (6), Carina Fiorillo (4), Stephanie Gasparini (20), Eliane Haas (8), Anna-Lisa Nemeth (30), Fabienne Müller (12), Annina Ragaz (6), Tamara Rudolf (10), Meret Wagner (4), Christine Würzler (4).

FUSSBALL Juniorenturnier des VfR Kleinhüningen

Kleines Turnier – schwerer Pokal



Die Turniersieger (stehend von links): Pascal Egenter, Daniele Agnolazza (Trainer), Loris Minnig, Loris Rufatti, Tobias Vonder Mühl; sitzend: Benjamin Schneider, Sebastian Spornberger, Matthias Moser, Daniel Wipfli.

Foto: zVg

da. Am Sommerturnier des VfR Kleinhüningen vom Pfingstsonntag gewannen die Fa-Juniorinnen des FC Amicitia Riehen den Wanderpokal der F-Kategorie. Bei heissen Sommertemperaturen konnten die drei Spiele allesamt erfolgreich absolviert werden. 17 Tore erzielt, 1 Tor erhalten – dieses Resultat widerspiegelt die erfolgreiche Rückrunde der gesamten Mannschaft. Zwei Unentschieden zu Beginn der Rückrunde stehen lauter Siegen mit zum Teil deut-

lichen Resultaten gegenüber. Am Turnier auf der Schorenmatte konnten sich folgende Spieler als erfolgreiches Siegerteam feiern lassen: Pascal Egenter, Loris Minnig, Matthias Moser, Loris Rufatti, Benjamin Schneider, Sebastian Spornberger, Tobias Vonder Mühl und Daniel Wipfli. Ebenfalls zum Fa-Team des FC Amicitia gehören Luca Himmelheber, Marc Lorenz, Maximilian Naef und Julius Wiebecke. Trainer ist Daniele Agnolazza, Coach Loni Dubler.

LEICHTATHLETIK Schülermeisterschaft am Samstag in Riehen

Leichtathletik zum Mitmachen



Leichtathletik zum Mitmachen für Kinder und Jugendliche lautet das Motto morgen Samstag auf der Grendelmatte in Riehen.

Foto: RZ-Archiv

rz. Morgen Samstag ist es wieder so weit: Zum 35. Mal organisiert der TV Riehen auf dem Sportplatz Grendelmatte die Schülermeisterschaften von Riehen, Bettingen und Basel. Der Anlass ist seit einigen Jahren auch der Finalanlass des Kantons Basel-Stadt. Das bedeutet, dass die Kategorienbesten der älteren Jahrgänge am Schweizer Final des «Erdgas Athletic Cup» teilnehmen dürfen (Jahrgänge 1986 bis 1991). Absolviert wird ein Leichtathletik-Dreikampf, bestehend aus einem Sprint (50, 60, 80 oder 100 Meter, je nach Altersklasse), Weit- oder Hochsprung und Kugelstossen oder Ballwurf. Mitmachen können Schülerinnen und Schüler bis und mit Jahrgang 1986.

Die ersten Wettkämpfe beginnen um 14 Uhr. Nachmeldungen sind direkt auf dem Platz bis eine halbe Stunde vor Wettkampfbeginn der jeweiligen Kategorie möglich. Die Teilnahme ist kostenlos. Für die ersten Drei jeder Kategorie gibt es Medaillen und für alle Teilnehmenden ein kleines Erinnerungsgeschenk. Bei unsicherer Witterung gibt

Telefon 1600 ab 11 Uhr Auskunft darüber, ob der Anlass stattfindet.

35. Schülermeisterschaften von Riehen, Bettingen und Basel, 14. Juni 2003, Sportplatz Grendelmatte

Zeitplan:

Kat. 15 (Jg. 1988): 80m/Hoch oder Weit/Kugelstossen (Nachmeldung 15.15–15.30 Uhr, Beginn 16 Uhr). – **Kat. 14 (Jg. 1989):** 80m/Hoch oder Weit/Kugelstossen (Nachmeldung 15.15–15.30 Uhr, Beginn 16 Uhr). – **Kat. 13 (Jg. 1990):** 60m/Hoch oder Weit/Kugelstossen oder Ballwurf (Nachmeldung 14.45–15 Uhr, Beginn 15.30 Uhr). – **Kat. 12 (Jg. 1991):** 60m/Hoch oder Weit/Kugelstossen oder Ballwurf (Nachmeldung 14.45–15 Uhr, Beginn 15.30 Uhr). – **Kat. 11 (Jg. 1992):** 60m/Hoch oder Weit/Kugelstossen oder Ballwurf (Nachmeldung 13.15–13.30 Uhr, Beginn 14 Uhr). – **Kat. 10 (Jg. 1993):** 60m/Hoch oder Weit/Kugelstossen oder Ballwurf (Nachmeldung 13.15–13.30 Uhr, Beginn 14 Uhr). – **Kat. 09 (Jg. 1994):** 50m/Weitsprung/Ballwurf (Nachmeldung 13.45–14 Uhr, Beginn 14.30 Uhr). – **Kat. 08 (Jg. 1995):** 50m/Weitsprung/Ballwurf (Nachmeldung 13.45–14 Uhr, Beginn 14.30 Uhr). – **Kat. 07 (Jg. 1996):** 50m/Weitsprung/Ballwurf (Nachmeldung 14.15–14.30 Uhr, Beginn 15 Uhr). – **Kat. 06 (Jg. 1997 und jünger):** 50m/ Weitsprung/Ballwurf (Nachmeldung 14.15–14.30 Uhr, Beginn 15 Uhr).

LEICHTATHLETIK Der TV Riehen in Bern, Basel und Zofingen

Nicola Müller verpasst Europacup

rs. Speer-Schweizer-Meister Nicola Müller hat am Pfingstmontag eines seiner grossen Saisonziele verpasst. Am traditionellen Pfingstmeeting in Zofingen beendete er den Speerwettkampf als zweitbeste Schweizer auf dem vierten Platz, gewonnen wurde der Wettkampf von seinem ehemaligen Trainingskollegen Stefan Müller (LV Winterthur), der auf gute 74,14 Meter kam und seine hervorragende Form bestätigte. Stefan Müller wird nun die Schweiz am Europacup in Aarhus im Speerwerfen vertreten. Nicola Müller zeigte in Zofingen mit 65,96 Metern wieder einen Aufwärtstrend, doch kann er im Moment sein Können im Wettkampf vor allem in technischer Hinsicht nicht voll umsetzen. Nicola Müller konzentriert sich nun auf die Schweizer Meisterschaften vom 5./6. Juli in Frauenfeld.

Deborah Büttel startet in Kassel

An einem Nachwuchsmeeting in Bern vom 7. Juni verbesserte Deborah Büttel ihre 3000-Meter-Bestzeit auf 9:40.07 und schlug dabei die Zugerin Stefanie Murer um über drei Sekunden, verpasste aber die angestrebte Limite für die Junioren-Weltmeisterschaften um drei Sekunden. Heute Freitagabend startet sie am internationalen Meeting in Kassel in einem sehr gut besetzten Rennen über 3000 Meter. Eine phantastische, neue persönliche Bestzeit er-

reichte in Bern Florian Ulmann in 9:33.36. Der Junior Matthias Fuchs durfte mit seinem Diskuswurf auf 38,79 Meter zufrieden sein, die TVR-Werfergruppe-Mitglieder Thomas Sokoll und Tobias Tschudin erreichten bei ihrem ersten Dreisprungwettkampf zufrieden stellende Resultate.

Starke Sprinterinnen-Staffel

Am «Susanne Meier Memorial» des LC Basel vom Pfingstmontag lief die Rieherer Juniorinnenstaffel über 4x100 Meter in 50,68 Saisonbestzeit, wobei noch nicht alle Wechsel perfekt waren. Eine Zeit um die 50,0 Sekunden dürfte drin liegen. Die Staffel lief in der Besetzung Jacqueline Chiu, Fabienne Ahmarani, Sarah Saunders und Stefanie Gerber.

Im Einzelrennen über 100 Meter war Stefanie Gerber die Schnellste des Quartetts und stellte in 13,03 Sekunden eine persönliche Bestzeit auf, wobei die letzten 30 Meter noch verbesserungswürdig waren. Auch Fabienne Ahmarani lief in 13,20 Sekunden persönliche Bestzeit, während Sarah Saunders immer noch weit hinter ihren Zeiten aus der letzten Saison zurückbleibt, in 13,45 Sekunden aber immerhin eine Saisonbestleistung aufstellte. Jacqueline Chiu verpasste ihre Bestzeit nur knapp. Der 400-Meter-Läuferin Chantal Ahmarani fehlte zu einer Bestzeit ein etwas aggressiverer Start. Diskuswerferin

RC Blauweiss im Elsass

ml. Der Ruderclub Blauweiss Basel nutzte die Freitage über Pfingsten und trainierte einige Tage am Kanal in Mulhouse. Am Sonntag fand dann die Regatta «Championnat d'Alsace» statt, wo sich die Athleten gegen einige Spitzenrunderer aus Frankreich und Deutschland messen konnten.

So wollten Mathias Lampart und Benjamin Hänni an dieser Regatta wieder ein Skiff-Rennen bestreiten. Wie an der Regatta in Lauerz waren die beiden Ruderer wieder ziemlich genau gleich schnell, wobei die Reihenfolge erst mit dem letzten Schlag entschieden wurde. Benjamin Hänni gewann diesmal ganz knapp vor Mathias Lampart.

Im leichten Doppelzweier konnten die beiden nicht starten, weil das Rennen kurz nach dem Skiffrennen stattfand. Mit ihren Leistungen waren die beiden zufrieden. Sie hoffen, in die vorderen Ränge an der Schweizer Meisterschaft zu kommen. So möchten Mathias Lampart und Benjamin Hänni an der nächsten Regatta auf dem Greifensee erstmals in dieser Saison in der Kategorie der schweren Doppelzweier starten, wo sie mit starken Gegnern rechnen müssen.

Auch der Blauweiss-Nachwuchs konnte im Elsass gute Ergebnisse erzielen. So belegte Julian Mackay bei den Junioren 15/16 im Einer den 1. Platz. Er konnte das Rennen vom Start weg kontrollieren und geriet nie in Gefahr, die Spitze abzugeben.

Zum ersten Mal in ihrer Ruderlaufbahn startete im Einer der Juniorinnen 17/18 Simone Meier aus Birsfelden. Sie belegte den vierten Schlussrang, wobei noch grosses Potenzial da wäre, um in die vorderen Ränge zu kommen.

Insgesamt war die Regatta für die Athleten zufrieden stellend. Der Ruderclub Blauweiss Basel wird nun am 21./22. Juni an der Regatta auf dem Greifensee teilnehmen, als Vorbereitung für die Schweizer Meisterschaft auf dem Rotsee bei Luzern.

Nachwuchsmeeting, 7. Juni 2003, Stadion Neufeld, Bern, Resultate des TV Riehen

Juniorinnen/Weibliche Jugend A: 3000 m: 1. Deborah Büttel 9:40.07, 2. Stefanie Murer (LK Zug) 9:43.76.

Junioren:

Diskus (1,75 kg): 5. Matthias Fuchs 38.79.

Junioren/Männliche Jugend A:

3000 m: 8. Florian Ulmann 9:33.36, – Dreisprung: 6. Thomas Sokoll 11.99, 8. Tobias Tschudin 11.23.

Pfingstmeeting Zofingen, int. Männermeeting, 9. Juni 2003, Triner Matten, Resultate TV Riehen

Männer: Speer (800 g): 1. Stefan Müller (LV Winterthur) 74.14, 2. Terry McHugh (IRL/LAC TV Unterstrass) 70.57, 3. Peter Müller (TV Goppingen/D) 68.24, 4. Nicola Müller 65.96.

Susanne Meier Memorial, int. Frauenmeeting des LC Basel, 9. Juni 2003, Leichtathletikstadion St. Jakob, Resultate TV Riehen

Frauen: 100 m, Vorläufe: Stefanie Gerber 13.03 (+/-0), Fabienne Ahmarani 13.20 (+1.5), Sarah Saunders 13.45 (+/-0), Jacqueline Chiu 13.62 (+1.7), – 200 m: Stefanie Gerber 27.52 (-3.3), – 400 m: Chantal Ahmarani 65.11, – Weitsprung C: 2. Sarah Saunders 4.93, 8. Jacqueline Chiu 4.25, – Diskus (1 kg): 6. Katja Arnold-Tschumper 40.95, – 4x100 m: 4. TV Riehen Juniorinnen (Jacqueline Chiu/Fabienne Ahmarani/Sarah Saunders/Stefanie Gerber) 50.68.

SPORT IN KÜRZE

David Schneider im Final

rz. An der «Swiss Fencing Trophy» in Küssnacht hat der Rieherer David Schneider (Basler Fechtclub) in der Kategorie Pupille den Final erreicht und den zweiten Schlussrang belegt.

Neue Benützungsgebühren

rz. Das Ressort Sport des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt hat in einem Communiqué angekündigt, dass die Benützungsgebühren für Anlagen im Besitz des Kantons (u.a. die Turn- und Sporthallen) um etwa 15% erhöht werden dürften. Neu würden ab Sommer 2004 aber Jugendliche bis 20 Jahre gratis trainieren (bisher bis 16 Jahre).

RAD Mountainbike Europacup in Hasliberg

Katrin Leumann ging die Luft aus

vcr. Am Europacuprennen in Hasliberg vom vergangenen Wochenende legte die Rieherer Mountainbikerin Katrin Leumann vom Team Fischer-BMC einen super Start hin und beendete die erste Runde mit einem kleinen Vorsprung an der Spitze! In der zweiten Runde wurde sie von zwei Fahrerinnen überholt, hatte jedoch stets Sichtkontakt. Leider musste Katrin Leumann Ende der zweiten Runde feststellen, dass sie nicht nur zwei Plätze, sondern in ihrem Hinterrad auch etwas Luft verloren hatte. So musste sie eine kurze Pause einlegen, um den Pneu mit einer Luft-

patrone wieder zu füllen. Nach einer weiteren Runde war die Luft wieder entwichen und so musste sie schliesslich doch noch einen längeren Halt einschalten und einen neuen Schlauch einlegen, was viele Ränge kostete. Ein durchaus realistischer Podestplatz fiel ausser Reichweite, doch Katrin Leumann kämpfte tapfer weiter und belegte nach sechs Runden doch noch den sehr guten achten Schlussrang.

Christof Leumann vom Innox Bike-team startete bei den Elite Herren und kam nach sieben absolvierten Runden auf dem 33. Platz ins Ziel.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Neue Fluglinie

Der Euro-Airport Basel-Mulhouse meldet im Bemühen, den Flughafen nach erheblichen Einbrüchen wieder besser auszulasten, einen kleinen Erfolg. Letzten Samstag nahm der erste Billigflieger am Euro-Airport seinen Dienst auf: Die deutsche «Germania Express» fliegt jeweils am Samstag von Basel-Mulhouse-Freiburg nach Palma de Mallorca. Derzeit laufen Verhandlungen mit rund 50 Fluggesellschaften. Angesichts der wirtschaftlichen Probleme, mit denen die Fluggesellschaften selbst zu kämpfen haben, scheinen Abschlüsse indessen äusserst schwierig.

Erfolgreicher Start

Wie fast überall beurteilten die teilnehmenden Lörracher Einzelhändler die neuen Ladenöffnungszeiten am Samstag mit Zufriedenheit. Norbert Hesselmann, Geschäftsführer von «Karstadt», gab zu, dass er im Vorfeld schon ein wenig Sorge gehabt habe. Wider Erwarten sei der Samstagnachmittag jedoch gut gelaufen. Hesselmann zeigte sich erstaunt, wie voll die Innenstadt nach 16 Uhr noch war. «Es war alles richtig», freute er sich. Das machte sich

auch beim Umsatz in der Kasse bemerkbar: 20 Prozent mehr seien es im Vergleich zu anderen Samstagen bei «Karstadt» gewesen. «Schön wäre es einfach, wenn wir als Stadt Lörrach gemeinsam auftreten könnten», wünschte sich «Migros»-Geschäftsführer Erich Fischer. «Wir müssen nicht glauben, dass wir das einmal machen und dann die ganze Schweiz bei uns haben. Das dauert ein paar Monate und muss kräftig beworben werden.» Auch Fischer sah die ersten Verlängerungsstunden positiv, selbst wenn er die Wintermonate für den Start für besser gehalten hätte.

Zukunftschancen

Im Tourismus sieht die Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heuteblum für die Stadt Lörrach gute Zukunftschancen. In der Vergangenheit sei dieser Bereich zu sehr vernachlässigt worden. Lörrach habe als Standort in einem attraktiven Umfeld einiges zu bieten, meinte sie und wies auf die reizvollen Ausflugsziele im Elsass und in der Schweiz hin. Sie stelle sich die Frage, ob sich da auch auf regionaler Ebene in Kooperation mit der «TriRhena» das eine oder andere realisieren lasse.

Lörrach werde Freiburg gewiss nicht den Titel als «Fahrradhauptstadt am Oberrhein» streitig machen können, vorstellbar sei es für sie jedoch, Lörrach als Standort für Fahrradtouren zu empfehlen. Die Menschen erwarteten hierzu attraktive Tourenvorschläge für Tages- oder gar Zweitagestouren. Beim «Stimmen»-Festival stelle man fest, dass Pauschalangebote immer mehr Zuspruch fänden. Die Hotelinfrastruktur weise in Lörrach Defizite auf. Also müsse man überlegen, was sich aus den vorhandenen Möglichkeiten entwickeln lasse. Lörrachs «touristische Flagge» sollte man jedenfalls höher hängen.

Parkaufsicht

Seit Ende Juli letzten Jahres ziehen Mitarbeiter der so genannten «Parkaufsicht» ihre Runden auf dem Gelände der ehemaligen Landesgartenschau in Weil am Rhein, um den geltenden Vorschriften den nötigen Nachdruck zu verleihen. Zum Beispiel weisen Schilder unmissverständlich darauf hin, dass Hunde an der Leine zu führen sind und motorisierte Fahrzeuge hier nichts zu suchen haben.

Bei den Parkbesuchern kommt die

Sache gut an, auch über die Stadt- und Landesgrenzen hinweg, denn auch aus der Schweiz kommen viele Gäste. Zu Beginn des Monats erhalten die Wächter die neuen Dienstpläne mit ständig wechselnden Einsatzzeiten. Weder die Zeit noch die Strecke sollen berechenbar sein. Ein Einsatz rund um die Uhr ist nicht möglich, aber es sollte jederzeit mit einer Kontrolle zu rechnen sein. Das Gelände ist stark frequentiert von Kindern, Jugendlichen und Familien, Hundehaltern und Sportlern. Im Umgang mit den Besuchern, auch wenn sie zurechtgewiesen werden müssen, gibt es wenig Probleme. Die Parkaufsicht wird akzeptiert. Zwei wichtige Regeln gibt es für die Parkaufsicht: zum einen den Leuten trotz allem immer höflich entgegenzutreten, zum anderen nie den Helden spielen.

Neue Suche

Die Elektrizitätsgesellschaft «Electricité de France (EdF)» handelt derzeit einen neuen Konzessionsvertrag über die Nutzung der Wasserkraft des Rheines mit dem französischen Staat auf der einen und der Schweizer Regierung auf der anderen Seite aus. Als eine der zentralen Fragen soll dabei auch geklärt

werden, wie viel Wasser künftig noch in den Altrhein geleitet werden muss und wie gross der Anteil ist, der durch den Kanal fliesst. Von der Wassermenge im Altrhein hängt nach Massgabe der Naturschützer ganz entscheidend ab, welche Lebensräume sich dort etablieren können und inwieweit sich vorhandene Tier- und Pflanzenarten dort weiter ausbreiten oder sich bei Veränderungen der Verhältnisse gegebenenfalls zurückziehen müssen. Im Rahmen der Umweltverträglichkeitsstudie, die von der französischen Seite in Auftrag gegeben wurde, sollen nun weitere Szenarien für die ökologische Weiterentwicklung des Altrheinarms unter Massgabe der jeweiligen Wassermenge ermittelt werden. Bereits im Februar hatte man dazu eine mehrwöchige Probeflutung des Altrheins vorgenommen. Bisher sind die Ergebnisse der deutschen Seite aber nicht zugänglich gemacht worden.

Der Weiler Bürgermeister Eberhardt hat nun das Regierungspräsidium aufgefordert, sich um Einblick in die Datensammlung zu bemühen. Zudem solle erreicht werden, dass auch Städte und Gemeinden auf der deutschen Seite im Rahmen des Verfahrens gehört und informiert werden. *Rainer Dobrunz*